



25

JAHRE

MAINZER STADTMARSCHÄLLE

# **SAMSTAG ohne LOTTO ist wie Narren ohne Kapp**



**LOTTO – Jeden Mittwoch  
Jeden Samstag**

**... auch online spielbar. [www.lotto-rlp.de](http://www.lotto-rlp.de)**

**LOTTO**

Rheinland-Pfalz

**Förderer der Kultur**

**Spielteilnahme ab 18 Jahren. Glücksspiel kann süchtig machen.**  
Nähere Informationen unter [www.lotto-rlp.de](http://www.lotto-rlp.de). Hotline der BZgA: 0800 1 372 700 (kostenlos und anonym).

# Inhaltsverzeichnis

Grußwort <b>Michael Ebling</b> .....	4
Grußwort <b>Jens Beutel</b> .....	5
Grußwort <b>Hermann H. Weyel</b> .....	6
<b>Karl-Ernst Neger</b> ▶ Mainzer Prinzengarde e.V.....	8-14
<b>Manfred Geißelbrecht</b> ▶ Mainzer Freischützen Garde e.V. gegr. 1901.....	16-21
<b>Klaus Hafner</b> ▶ Carneval-Club Weisenau 1948 e.V. - Burggrafengarde - .....	22-26
<b>Heinz Tronser jun.</b> ▶ Garde der Prinzessin 1886 Mainz Garde e.V.....	28-34
<b>Lothar Both</b> ▶ Mainzer Ranzengarde von 1837 e.V. ....	36-47
<b>Markus Richter</b> ▶ Jocus Garde Mainz-Kastel 1889 e.V.....	48-59
<b>Bernd Hück</b> ▶ Füsilier-Garde 1953 e.V.....	60-66
<b>H.-Peter Müller</b> ▶ Mainzer Klepper-Garde 1856 e.V. ....	68-72

## Verstorbene Stadtmarschälle

<b>Hermann Arnold</b> ▶ Garde der Prinzessin 1886 Mainz Garde e.V.....	73
<b>Josef Henke</b> ▶ Jocus Garde Mainz-Kastel 1889 e.V.....	74
<b>Horst Hermann</b> ▶ Mainzer Klepper-Garde 1856 e.V.....	75
<b>Adolf Licht</b> ▶ Dragoner Garde .....	76
<b>Robert Sachse</b> ▶ Mainzer Ranzengarde von 1837 e.V.....	77
<b>Rudolf Zeuner</b> ▶ Füsilier-Garde 1953 e.V.....	78



## Impressum

Herausgeber: Die Mainzer Stadtmarschälle  
Verantwortlich für die Inhalte sind die jeweiligen Personen.  
Design: Best Communications - [www.BestComMainz.de](http://www.BestComMainz.de)  
Druck: WIRMachenDRUCK GmbH, 71522 Backnang  
Fotos: Fotoarchive der jeweiligen Garden,  
Melanie Bauer, Christian Veith, © Katyr/Fotolia.com

# Grüßwort Michael Ebling

Oberbürgermeister der Landeshauptstadt



Der Kreis der Stadtmarschälle feiert im Jahr 2017 sein 25-jähriges Bestehen. Zu diesem Jubiläum gratuliere ich herzlich.

Mit Stolz können Sie auf Ihr gemeinsames Engagement für unser fastnachtliches Brauchtum und auf jahrelange erfolgreiche Arbeit für unsere Hochburg der Lebensfreude schauen. Ein bisschen Blick in den Rückspiegel ist bei einem solchen Jubiläum angesagt und bei traditionsverbundenen Menschen, wie es die Stadtmarschälle sind, die sich ebenso der Fortentwicklung und damit dem Fortbestand des heimischen Brauchtums verschrieben haben, sicher nicht fehl am Platz.

Manches Projekt zum Wohle der Fastnacht konnten wir auf „kürzestem Dienstweg“ in dieser Runde in meiner Amtszeit gemeinsam andenken, besprechen, überdenken und auf den Weg bringen. Und die Themen, die uns in dieser Hinsicht beschäftigten, werden sicher künftig nicht weniger. Daher ist eine Institution, wie sie die Stadtmarschälle darstellen, wichtig.

Die Fastnacht in unserer Stadt ist in den meisten Bereichen heute gut aufgestellt: Auch und gerade weil es Persönlichkeiten wie Sie gibt, die „über den Tellerrand“ blicken und großzügig bereit sind, ihr Wissen, ihren Rat und ihr Engagement mit einzubringen und für die Narrenschar zur Verfügung zu stellen. Diese Anerkennung für viele Stunden und Tage ehrenamtlicher Arbeit möchte ich anlässlich des Jubiläums besonders zum Ausdruck bringen.

Als Mainzer Oberbürgermeister verbindet mich mit den Stadtmarschällen eine enge und fruchtbare Zusammenarbeit. Auf der Basis des erlebten vertrauensvollen Klimas miteinander, Ihrer Leidenschaft in Sachen vierfarbbunter Narretei und Ihres hohen Verantwortungsbewusstseins für unser Mainz und sein närrisches Hochfest, haben Sie sich als Stadtmarschälle nicht zuletzt immer auch für die Garden und Karnevalvereine als Rückgrat unserer Meenzer Fassenacht eingesetzt. Für Ihre Loyalität und für Ihren ausgezeichneten Rat, in sicher auch für die Fastnacht nicht immer einfachen Zeiten, möchte ich mich an dieser Stelle herzlich bedanken.

Auf viele erfolgreiche Kampagnen und Jahre im Kampf gegen Mucker und Philister Seite an Seite mit Ihnen!

**Michael Ebling**

# Grüßwort Jens Beutel

Oberbürgermeister a.D. und Ehrenstadtmarschall



Die Garden gehören zur Fastnacht wie der Dom zu Mainz. Als meine Kinder noch jung waren und ihre ersten Schritte in die Fastnacht machten, faszinierte sie beim Rosenmontagszug besonders deren bunte Vielfalt - neben den „Gutzjern“ natürlich. Und wenn unsere norddeutsche Verwandtschaft von der Fastnacht spricht, sind immer die Garde und ihre bunten Uniformen besonders beeindruckend.

Bei dieser Bedeutung war es nahezu eine Selbstverständlichkeit, dass die Garden zwar stets mit Stolz ihre Individualität betonen, gleichzeitig aber die Kraft der Garden bündeln, sie auch gemeinsam repräsentieren.

Der unvergessene Diether Hummel war der erste Stadtmarschall. Nach seinem Tode erschien es zweckmäßig, alle großen Traditions Garden mit ihren Repräsentanten bei den Stadtmarschällen zu versammeln. Dies sicherte die Durchlässigkeit der Informationen und erleichterte gemeinsames Handeln.

Hermann H. Weyel hat dies in seinem Grüßwort beschrieben.

Ich war froh, dass ich als Oberbürgermeister die Stadtmarschälle um mich wusste. So war ich stets über neueste Strömungen in den Vereinen und Garden informiert. Zugleich halfen die Stadtmarschälle auch bei den zahlreichen Veranstaltungen und Ordensverleihungen als Repräsentanten - sowohl der Stadt wie der Garden.

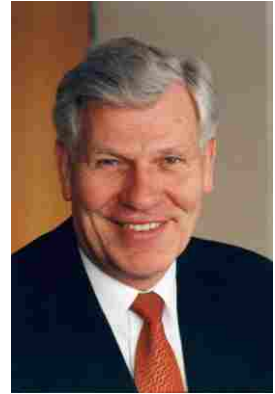
Ich finde es sehr gut, dass die Stadtmarschälle auch für die Zukunft handeln. Die Gründung des Fördervereins Mainzer Jugendmaskenzug hilft den großen Fastnachtsvereinen die Kinder und Jugend in ganz Europa auch in den nächsten Jahren auf seinem Niveau zu halten.

Das alles läuft jetzt seit 25 Jahren und sicher auch noch in 25 Jahren mit viel Erfolg.

**Jens Beutel**

# Grüßwort Hermann H. Weyel

Oberbürgermeister a.D.



Am 1. Januar 2017 ist es genau 25 Jahre her, daß ich nach dem Neujahrsumzug der Mainzer Garden beim anschließenden Empfang des Oberbürgermeisters neun neue „Stadtmarschälle“ ernannte, die ein „Generalskollegium“ bildeten. Der Empfang fand nicht im Rathaus, sondern ausnahmsweise im Frankfurter Hof statt, denn dort hatte genau 150 Jahre früher die Mainzer Saalfastnacht ihre Geburtsstunde. In ihr wurde die Tradition der politisch-literarischen Fastnacht begründet.

Es waren nicht die ersten Stadtmarschälle, die in Mainz ernannt wurden: Jockel Fuchs hatte die Idee, den unvergessenen Diether Hummel zum ersten Mainzer Stadtmarschall zu küren. Nach Beförderung zum „Oberstadtmarschall“ trat dann Max Kress als zweiter Stadtmarschall an seine Seite. Voraussetzung für seine Ernennung war seine Stellung als Feldmarschall in der Ranzengarde.

Mir fiel als Nachfolger von Jockel Fuchs die Aufgabe zu, nach Ausscheiden der beiden sehr bekannten Stadtmarschälle eine überzeugende Ersatzlösung zu finden. Nach vielen Gesprächen mit Vertretern der Mainzer Garden und der Fastnachtsvereine entschied ich mich dafür, die Institution „Mainzer Stadtmarschälle“ breiter aufzustellen, nämlich durch Ernennung der Feldmarschälle von sechs Traditions- und drei Vorstadtgarden zu Stadtmarschällen, die – wie die Kurfürsten im Mittelalter – ein Kollegium bilden sollten. Und so ernannte ich am 1. Januar 1992 im Frankfurter Hof: Robert Sachse (Ranzengarde), Horst Hermanni (Mainzer Klepper-Garde), Karl Neger (Mainzer Prinzengarde), Hermann Arnold (Garde der Prinzessin), Josef Henke (Kasteler Jocus Garde), Manfred Geißelbrecht (Mainzer Freischützengarde), Rudolf Zeuner (Füsilier-Garde Gonsenheim), Adolf Licht (Hechtsheimer Dragonergarde) und Klaus Hafner (Burggrafengarde Weisenau) zu Stadtmarschällen.

Das vor 25 Jahren gebildete „Kollegium der Stadtmarschälle“ vertritt die Mainzer Garden und deren Interessen hervorragend, trifft sich regelmäßig mehrmals im Jahr, erörtert dabei mit dem amtierenden Oberbürgermeister aktuelle Probleme im Bereich der Mainzer Fastnacht, macht eigene Verbesserungsvorschläge und hat das Recht, beim Ausscheiden von Stadtmarschällen Nachfolgekandidaten zu benennen. Von den von mir ernannten Stadtmarschällen gehören immer noch Karl Neger, Manfred Geißelbrecht und Klaus Hafner dem Kollegium an.

**Herrmann H. Weyel**



Metallsysteme und -bedachungen

*wir machen das Dach!*

---

Flachdächer aus Edelstahl rollnahtgeschweißt!  
Dächer in Spenglertechnik und Fassaden aller Art!

---

Metallbedachungen  
Klempnerarbeiten  
Fassadenbekleidungen  
CNC-Abkanttechnik

Solartechnik  
Farbpulverbeschichtungen  
Kantprofile bis 6 m Länge ...

**Extrawünsche?**

Bei uns kein Problem!

Telefon 0 61 31 | 69 90 71

---

Thomas Neger | Metallbedachungs-GmbH | An der Brunnenstube 14  
55120 Mainz Mombach | [www.thomas-neger.de](http://www.thomas-neger.de) | [firma@thomas-neger.de](mailto:firma@thomas-neger.de)





# Karl-Ernst Neger

Stadtmarschall Mainzer Prinzengarde e.V.

- 1950 Eintritt in die Mainzer Prinzengarde
- 1963 Mainzer Fastnachtsprinz. An seiner Seite Heidrun Eckes-Chantre als Prinzessin
- 1979 Ernennung zum Generalfeldmarschall durch den damals amtierenden Generalfeldmarschall Diether Hummel  
  
Dieses Amt bis 1994 bekleidet, danach Übergabe an den zur Zeit amtierenden Generalfeldmarschall Harald Faerber
- 1992 Durch unseren Oberbürgermeister Hermann H. Weyel zum Stadtmarschall ernannt mit 8 weiteren Gardechefs. Nach dem Tode von Hermann Arnold Sprecher der Stadtmarschälle
- 2013 Gründung des Fördervereins Mainzer Jugendmaskenzug und seit der Zeit dessen 1. Vorsitzender

## Offizieller Titel im Offiziers-Corps der Mainzer Prinzengarde:

Generaloberst Carolus Ernestus von Negus, Erbherr von Schieferleiersbach, Prinz Karl I. 1963, Stadtmarschall der Aurea Moguntia

## Die Mainzer Prinzengarde - von Dr. Diether Degreif

132 Jahre Leibgarde Seiner Tollität des Prinzen Carneval

Unter einem Jubiläum versteht man eine Erinnerungsfeier bei der Wiederkehr eines besonderen Datums. Es leitet sich ursprünglich aus dem kirchlichen „Jubeljahr“ – annus jubilaeus - her, das früher nur alle 50, schon bald aber alle 25 Jahre gefeiert wurde. Mittlerweile hat es sich eingebürgert, jede jährliche Wiederkehr als Jubiläum zu bezeichnen. Neben dem Jahrestag werden bereits alle Vielfachen von 100, 50, 25, 10 ja sogar von 5 als „besondere“ Jubiläen gehandelt. Im närrischen Mainz sind selbstverständlich auch alle durch die Zahl 11 teilbaren Vereinsjahre Anlass für besondere Festivitäten.

Warum werden Jubiläen nun gerade von Fastnachtsgarden und -vereinen mit besonderer Hingabe begangen? Man ist bestrebt, das Jubiläum mit allen Mitgliedern, Freunden, aber auch mit „Messfremden“ selbstbewusst, fröhlich und der Zukunft zugewendet zu begehen. Frühere Ereignisse sollen in Erinnerung gebracht und natürlich auch gehalten werden, die im Rückblick die Garde- und Vereinsentwicklung von den Anfängen bis in die Gegenwart gefördert haben. Es soll verdeutlicht werden, dass sich



Erinnerung an die Prinzengarde  
im 55. Jubeljahre des Mainzer Carnivals 1895.

100 Jahre Prinzengarde

die Garde quasi als ideale „Gesellschaft für alle Lebensalter“ mit ihren vielfältigen Angeboten an bedeutenden kulturellen und gesellschaftlichen Aufgaben der Heimatstadt aktiv beteiligt. Mit den Veranstaltungen will man unterstreichen und öffentlich machen, dass die kommunale Förderung der Garde- und Vereinsaktivitäten unverzichtbar bleibt.

In den nachfolgenden Ausführungen werden die Charakteristika hervorgehoben, welche die nunmehr 125 Jahre jung werdende Mainzer Prinzengarde als eine der Mainzer Traditionsgarden besonders auszeichnen.

1884 ist das Jahr, in welchem sich der im Deutschen Reich, aber auch in Europa zu beobachtende Aufschwung in vielen Bereichen besonders deutlich bemerkbar macht. In Berlin legt der spätere deutsche Kaiser Wilhelm II. den Grundstein für das Reichstagsgebäude. Das erste steuerbare Luftschiff, die La France, kreist eine Runde über dem kleinen französischen Ort Chalais-Mendon. Die in New Orleans, Louisiana, stattfindende Weltausstellung erweist sich als technische und kunsthandwerkliche Leistungsschau von höchstem Rang. Im deutschen Kaiserreich tritt die Krankenversicherung für Arbeiter in Kraft. Ein Drittel der Beiträge bringen die Arbeitgeber auf, zwei Drittel die Arbeitnehmer. Die Reform ist ein Meilenstein in der Geschichte der Sozialversicherung in Deutschland. Im kulturellen Bereich ist die Enthüllung des Bach-Denkmal in Eisenach zu vermelden. Mark Twain schreibt Die Abenteuer des Huckleberry Finn.

Der Anfang der 80er Jahre des 19. Jahrhunderts nach vielen Jahren der Depression auch in der Stadt Mainz wieder zu Tage tretende wirtschaftliche Aufschwung dokumen-

tiert sich u. a. im Bau der 1884 eingeweihten Stadthalle als neuer Narrhalla und in der im gleichen Jahr erfolgten Gründung einer neuen Fastnachtsgarde: Der Prinzengarde, seinerzeit noch „Verein Prinzengarde“ genannt. Mit ihr beabsichtigt man als repräsentativer Garde das Ansehen der Straßenfastnacht zu heben. Die Garde gibt sich eine Satzung, in welcher man die Aufgaben umschreibt, denen man sich bis heute verpflichtet fühlt. Pflege, Förderung und Erhaltung des karnevalistischen Gedankens, vor allem durch Ausgestaltung des fastnachtlichen Festes und Pflege des darin enthaltenen Kulturgutes.

Im gardeeigenen Archiv finden sich jedoch Belege, dass schon lange Jahre vor 1884 eine Prinzengarde an den tollen Tagen in Mainz hervorgetreten ist. Bereits in der Kampagne 1861/62 nimmt die Prinzengarde an den närrischen Scharmützeln teil. Auch für die folgende Kampagne lassen sich zahlreiche Prinzengardeaktivitäten nachweisen. Von 1863 an liegen dann für lange Jahre jedoch keine Nachrichten mehr über die Garde vor. Das ist aber keineswegs besonders verwunderlich. Im 19. Jahrhundert werden die Garden und sonstigen fastnachtlichen Gruppierungen zur jeweils anstehenden Kampagne ins Leben gerufen; nach Aschermittwoch lösen sie sich wieder auf, nicht ohne ihre erwirtschafteten finanziellen Überschüsse für soziale Zwecke zur Verfügung zu stellen. Zum folgenden 11ten im 11ten kommt es dann, wann immer möglich, zu einer Neukonstituierung. Somit lässt sich erst mit der 1884 erfolgten Gründung des Vereins Mainzer Prinzengarde und der ausgearbeiteten Vereinsatzung eine ungebrochene Kontinuität im Gardeleben festhalten.

Für die Auftritte und Umzüge wählt man 1884 zunächst eine in Schnitt und Farbe der Uniform der kurmainzischen Füsiliere vor der französischen Revolution ähnelnden Montur. Wenige Jahre später entscheidet man sich für Uniformen wie sie von den Wallenstein'schen Reitern getragen wurden, ehe man nach dem 1. Weltkrieg die heute noch getragene Uniform der langen Kerls des alten Fritz einführt. Die Mitglieder der



MPG 1984

Garde rekrutierten und rekrutieren sich aus dem gehobenen städtischen Bürgertum; stets gab und gibt es enge Verflechtungen zu den städtischen Führungsgremien und zu führenden Unternehmen der heimischen Wirtschaft. Ein Charakteristikum der Garde ist auch, dass sie sich im Gegensatz zu allen anderen Mainzer Garden nur aus Männern zusammensetzt. Selbst die Marketenderin wird - einmalig in Mainz - seit Gardegründung von einem Mann dargestellt. Mädchen können nur bis zu ihrem vollendete 14. Lebensjahr die Gardeuniform tragen. Danach schließen sie sich anderen fastnachtlichen Korporationen an, in aller Regel der Gonsenheimer Füsiliergarde, bei deren Gründung die Prinzengarde im übrigen Pate gestanden hat.

Ein weiteres kennzeichnendes Merkmal ist die große personelle Kontinuität. Für gewöhnlich üben die Präsidenten und Generäle der Garde ihre Ämter über viele Jahre, ja sogar Jahrzehnte hinweg aus, prägen und formen die Garde somit zu einem großen Kreis an aktiven und inaktiven Freunden, deren Zahl sich von 1884 bis zum heutigen Tag stets zwischen 350 und 400 bewegt. Zu erinnern ist in diesem Zusammenhang vor allem an die Namen der Generalfeldmarschälle und Präsidenten Jean Dremmel, Georg Drescher, Peter Spangenmacher, Diether Hummel, Karl Neger, Hermann Stefan Keller und andere mehr. Heute steht die Garde unter dem Kommando des Generalfeldmarschalls Harald Faerber und des Präsidenten Karl Otto Armbrüster.

Abgesehen von den Kriegs- und Nachkriegsjahren ist die Garde immer „aktiv“ gewesen. Selbst wenn der Mainzer Carneval Verein sich als federführender Verein für die Straßenfastnacht genötigt sieht, die offiziellen Umzüge aus unterschiedlichen Gründen abzusagen, lässt es sich die Prinzengarde meist nicht nehmen, allein oder in Absprache mit anderen Garden Umzüge und Lagerfeste zu organisieren. Ihre Feldlager schlägt die Garde bis in die 1950er Jahre stets auf markanten Plätzen der Innenstadt auf. In den Zelten treffen sich vor und nach den Umzügen nicht nur die Offiziere, Gardisten und Spielleute. Es findet sich stets auch eine stattliche Zahl an „Fastnachtsoffiziellen“, städtischen Repräsentanten und Honoratioren sowie an Bürgern und Bürgerinnen aus Nah und Fern ein zu einem geselligen, oft bis zu der von dem Trommlerkorps geschlagenen Reveille währenden Beisammensein. Die Gardekapelle spielt zum Tanz auf und man vergnügt sich an verschiedenen Darbietungen. Für die Jugend der Garde und der Stadt stehen Kletterbäume eben so parat wie Pferdekarusells, ein Hauden-Lukas und ähnliche Dinge.



Von ihrer Gründung an belebt die Garde die fastnachtlichen Aktivitäten und Bräuche durch neue Elemente. An erster Stelle ist hier sicher die Rekrutenvereidigung zu nennen. Hat der Gardegeneral an Fastnachtsamstag ursprünglich nur die Rekruten der eigenen Garde auf Gott Jocus vereidigt, so nimmt er heute die vereinigten Rekruten aller Mainzer Garden in die Pflicht, sich nicht zu fürchten vor de' größte' Schoppe' (Wein) un' de' dickste' Werscht (Würsten). - Eine herrliche Persiflage auf die Verhältnisse in der ehemaligen Garnisonsstadt. Aus den früher veranstalteten großen Instrumental- und Vocal-Concerten haben sich im Laufe der Zeit die heutigen beliebten und stets gut besuchten Gardesitzungen entwickelt.



Offiziere



Kadetten

Den Start in die neue Kampagne begeht die Garde bis zum Zweiten Weltkrieg jeweils mit der traditionellen Martinikerb, einem in der Stadthalle organisierten und mit viel Aufwand durchgeführten Hallenjahrmarkt mit Tanz und Gesang, Karussells, Dosenwerfen, Nageleinschlagen und selbstverständlich der Verlosung von Martinigänsen. Eine gewisse Fortsetzung hat die Martinikerb in dem von Hermann Keller mit Hilfe eines Freundeskreises aus der Taufe gehobenen und bis heute bestehenden Herbstmanöver gefunden. Junge Redner, Sänger und Scheierborzeler erhalten im gardeeigenen Rahmen das willkommene Forum für einen ersten Auftritt auf der närrischen Rostra. In Mainz und seinem weiteren Umland sind die von der Garde veranstalteten Bälle Legende. Mit dem letzten heute noch in allen Räumlichkeiten der Rheingoldhalle durchgeführten Ball hat sich die Garde erfolgreich gegen das schleichende Sterben der großen Bälle an Fastnacht gestemmt.

Als erste Garde in Mainz verfügt die Prinzengarde 1937 an der Seite ihres Generalfeldmarschalls Diether Hummel über eine Kommandeuse – Hildegard Kühne. Da sie die darauf folgende Kampagne nunmehr an der Seite von Martin Ohaus als Prinzessin bestreitet, übernimmt die bekannte Springreiterin Irmgard von Opel das vakante Amt in der Garde. Aus den Reihen der Prinzengarde sind auch mehrere Prinzen hervorgegangen – Martin Ohaus (1938), Carlo von Opel (1962), Karl Neger (1963), Rolf Kiefer (1974), Stefan Thurn (1995) und Matthias Diehl (2000). Bei den Umzügen, sei es an Neujahr oder an Fastnachtsonntag, ist die Prinzengarde immer wieder für einen besonderen Gag gut. Man scheut sich dabei keineswegs, sich selbst „auf den Arm zu nehmen“.



So ziehen 11 leicht fröstelnde, auf einem überdimensionierten Metallpferd, das zudem noch Wasser lassen kann, sitzende Gardeoffiziere jubilierend durch die Straßen der Stadt. In einem anderen Jahr bildet man mit auf einen Pritschenwagen montierten Holzpferden eine Reitschule für angehende Rosenmontagsreiter. Da sie den Startschuss zum Neujahrsumzug überhört haben und folglich noch nicht in ordnungsgemäße „Wichs“ gekleidet sind, folgen Offi-

ziere dem Trommlerkorps schon mal mit hastig über geworfenem Uniformrock unter dem aber die Schlafanzughosen verschiedenster Couleur hervorschauen. Noch fataler gestaltet sich die Situation für eine ganze Reihe von Offizieren, die den Neujahrmorgen total verschlafen haben. Sie werden dem Gros der Garde bei Schnee und Eis auf Bundesbahnwägelchen unter dicken Daunendecken liegend eilends nachgeführt. Die Uniformen hängen fein säuberlich auf Bügeln an den Wägelchen.

Nicht vergessen werden darf auch, dass es die Prinzengarde ist, die den heute aus Mainz nicht mehr wegzudenkenden Schlachtruf „Helau“ von einem Besuch in Düsseldorf mitgebracht hat. Den Trommler als Symbol der Garde hat man den Bürgern der Stadt Mainz 1995 anlässlich des 111. Gardejubiläums in lebensgroßer Bronzeform geschenkt. Seitdem begrüßt er am Schillerplatz verschmitzt lächelnd, seitlich zwischen Gouvernement und Fastnachtsbrunnen stehend, Mainzer, Meenzer und auch Mäenzer mit leisem Trommelwirbel.

Nachdem die Garde seit nunmehr 131 Jahren mit großem Erfolg in Diensten des Prinzen Carnival agiert hat, wird sie auch in ihrem 125. Jahr im Saal un' uff de' Gass' wie gewohnt als Markenzeichen der Mainzer Fastnacht für Spaß und Narretei bereit stehen. Zu den für die Jubiläumskampagne geplanten Aktivitäten kann bereits jetzt verraten werden – Überraschungen sind garantiert.

Seit dem Jahre 2015 hat die Mainzer Prinzengarde übrigens wieder eine Kommandeurin und zwar die Enkelin von Frau Irmgard von Opel, Frau Jeanette von Opel. Insofern ist die Tradition in der Mainzer Prinzengarde wieder einmal gewahrt worden.

**Kontakt:** Mainzer Prinzengarde e.V., Präsident: Karl Otto Armbrüster  
Kaiserstraße 24A, 55116 Mainz  
Tel. 06131-231201, E-Mail: [info@mainzer-prinzengarde.de](mailto:info@mainzer-prinzengarde.de), [www.mainzer-prinzengarde.de](http://www.mainzer-prinzengarde.de)

# ERNST NEGER



Dächer Fassaden Solarenergie

An der Brunnenstube 20

55120 Mainz

Telefon 0 61 31 99 67-0

[www.neger.de](http://www.neger.de)

**Egal, worunter  
Sie Schutz suchen –  
wir haben für jeden  
das richtige Dach.**







# Manfred Geißelbrecht

Stadtmarschall Mainzer Freischützen Garde e.V. gegr. 1901

Als Burengarde 1901 in Kastel erstmals am närrischen Treiben beteiligt. In braunen Anzügen, mit Schlapphüten den sog. „Südwestern“ den Namen angelehnt nach den Buren, die in Südwestafrica Krieg führten gegen die Briten.

Der Name hat sich geändert – aus Buren wurden 1911 Freischützen.

Die Uniform hat sich total gewandelt – angelehnt an Schützenuniformen, war grün angesagt – das einzige Relikt aus der Vergangenheit ist nur noch der Südwestern Hut - heute allerdings in grün mit Federn geschmückt in den Fastnachtsfarben. Wenn wir mit unserer Uniform mal verwechselt werden, so ist dies mal mit der Garde der Prinzessin oder der Kasteler Jocus Garde, die eine, weil die Uniformgrundfarbe auch grün ist, die andere, weil der Hut ähnlich geformt ist, wie der unsere.

## Die Geschichte der Mainzer Freischützen Garde

Aus der „Burengarde“ wurde schon 1911 die „Mainzer Freischützen Garde“. Es waren andere Dinge neu in den letzten Jahren dazugekommen. Durch das „Bundesschießen“ und div. Schützenfeste wurde jetzt dem Schießsport gefrönt und deshalb war es nicht verwunderlich, dass die Garde nicht nur mit neuem Namen, sondern auch mit neuen Uniformen in „schützengrün“ an Fastnacht präsent war.

Als echte „Meenzer“ Altstadtgarde in der Wirtschaft „Deutsche Flotte“ in der Rheinstraße gegründet, sind wir der Altstadt bis 1970 treu geblieben. Erst nachdem in der Altstadt das „Sanierungsfieber“ ausgebrochen war, mussten wir raus und haben seitdem in der Neustadt Boppstraße 46 sowohl Geschäftsstelle als auch Kammer. Dort war dann auch erstmalig genügend Platz sowohl für den Geschäftsbetrieb als auch für Ökonomen.

Im Rückblick betrachtet, waren die Jahre Ende der 60er und die 70er des letzten Jahrhunderts die wichtigsten für den heutigen Stand der MFG. In dieser Zeit wurde die Basis für das meiste unseres finanziellen Rückgrates von heute geschaffen. Es wurde 1969 der Senat ins Leben gerufen - der Umzug in neue Räumlichkeiten. Dadurch war es erstmals auch möglich einen eigenen „Offizierempfang“ mit vielen, vielen Gästen in eigenen Räumen durchzuführen. Das Ansehen der Garde wuchs und wuchs. Es gab ab 1972 ein richtiges „Feldlager“ an den Fastnachtstagen, bis 1991 noch im 1. Stock der Karmelitterschule, über dem Lager der MRG, und dann seit 1992 in der Turnhalle. In jedem Jahr eine logistische Meisterleistung, diese Turnhalle in eine „Närrische Festhalle“ zu verwandeln. Als dann 1976 das 75-jährige Jubiläum der MFG gefeiert wurde war dies der Auftakt für ein glanzvolles Jahr, erstmals „Offizierempfang im Osteiner Hof“ und ebenfalls erstmalig die große Gardesitzung im Großen Saal des Kurfürstlichen Schlosses. Mit einem Motivwagen „75 Jahre MFG - von der Burengarde zur Freischützen Garde“, war die MFG dann auch auf dem Rosenmontagszug präsent.

Die 80er Jahre waren geprägt von einem steten Mitgliederwachstum. Die vielen neuen aktiv Marschierenden wollten ja auch eine Uniform, glücklicherweise hatten wir jetzt auch, aufgrund des zusätzlichen Platzes, mehr „Leihuniformen“ auf der Kammer.

1984 war dann das Jahr, in dem wir aus „Mieter“ in der Boppstraße, Miteigentümer in der Boppstraße 46, wurden. Leider wurde das gerade angefangene Jahr 1985 durch den Unfall des damaligen 1. Vors. Horst Zimmermann überschattet. Es war auch gleichzeitig der Beginn meiner Tätigkeit als 1. Vorsitzender. Viele Arten von Veranstaltungen haben wir seit Beginn unserer Aufzeichnungen durchgeführt - teils sehr erfolgreich - teils nur einmal, weil kein Erfolg. Mondscheinfahrt - Frühlingsfest - Herbstball - Herbstmanöver - Nürrisches Bockbierfest und Grillfeste in verschiedenen Variationen - man muss flexibel sein und sich den aktuellen Wünschen und Interessen anpassen. Viele Termine sind jedoch seit vielen Jahren Standard im „Jahreskalender“ der MFG z.B. Aktivenessen, Muttertagsausflug, Wandertag, aber auch hier sind in jedem Jahr neue Ideen gefragt. Vieles ist jedoch in all den Jahren geblieben - angepasst aber in der Basis doch unserem Gedanken „Brauchtum“ entsprechend.

In den 90ern - nicht zu vergessen der „Unwetter Rosenmontag“. Orkanböen zogen über Mainz hinweg und beschädigten viele Wagen. In Düsseldorf wurde der Zug abgesagt. Noch schlechter war es dann 1991, wo wegen des Golfkrieges die komplette Kampagne am 17.1. abgesagt wurde. Ausgerechnet in dem Jahr, in dem unsere Garde 90 Jahre alt geworden ist. Nachdem Ende der 60er Jahre unser damaliges sehr erfolgreiches „Fanfarecorps und unser Trommlercorps“ aufgelöst wurde, wurde auf Wunsch der Mitglieder 1992 ein neues „Trommlercorps“ ins Leben gerufen und ist seither bei all unseren Veranstaltungen in verschiedenen Besetzungen immer ein fester Programmteil. Bei den Umzügen an den Fastnachtstagen werden wir seit vielen Jahren durch unsere Freunde vom Spielmannszug Worfelden und dem Kirchenmusikverein Gau-Bischofsheim unterstützt.

Die 90er waren in der 2. Hälfte geprägt von den Vorbereitungen für unser 100-jähriges Jubiläum. 1998 war dann die Geburtsstunde unseres „Freischütz“, eine Symbolfigur auf der nürrischen Rostra mit „politisch-literarischem Vortag, der über viele



Jahre einer der Höhepunkte unserer Sitzungen war. Die Teilnahme an den Umzügen in Bruchsal und Schiltigheim sind seit vielen Jahren fester Bestandteil unserer „Strassenfastnacht“. Mit einer Höchstzahl an Mitgliedern feierten wir unser 100-jähriges - den Übergang in das 3. Jahrtausend hatten wir gut überstanden.



Mit der Ausstellung „100 Jahre MFG“ im Rathaus, Jubiläumsfeier im Kurfürstlichen Schloss, Kindersitzung, Kindermaskenbällen, Große Gardesitzung, war die Kampagne komplett ausgefüllt. Den Abschluss dieses Jubiläums bildete der Ball im Osteiner Hof. Nachdem schon im Vorhinein einige Vorstandsmitglieder angekündigt hatten nach dem Jubiläum aufzuhören, war dann auch 2003 für unseren langjährigen Sitzungspräsidenten und 2. Vors. Michael Marxen Schluss. Neue Gesichter und Namen kamen, die teilweise bis heute noch aktuell im Vorstand tätig sind, wie Stefan Sisnowski, heute 1. Vorsitzender, Andreas Sauerbier, heute 1. Schatzmeister.

Die Jahre vergingen. Die ersten 10 Jahre des neuen Jahrhunderts waren wir vor allem mit der Festigung unseres Mitgliederbestandes beschäftigt. Die Gesellschaft hat sich in den letzten Jahren doch sehr verändert, was vor 10 Jahren noch aktuell und interessant war, ist heute schnell dem „elektronischen Zeitalter“ zum Opfer gefallen. So ist jedes Jahr neu zu überdenken - was machen wir - was sollen wir machen - was können wir machen???

Aber das ständige Aktualisieren unseres Mottos aus unserem Jubiläumsjahr,  
Jung im Geist –

Alt in der Tradition

Herrlich in der Farbe

Rührig für die Vaterstadt

Ein Begriff in der Fastnacht

das hält uns jung - und flexibel für die Zukunft.

An dieser Stelle möchte ich mich vor allem bei denen bedanken, die in teilweise jahrzehntelanger Tätigkeit für die Garde Verdienste erworben haben – egal ob heute noch tätig oder schon still im Hintergrund genießend. Und wenn sie mehr über die Geschichte und auch das Aktuelle der MFG wissen wollen, dann klicken sie auf: [www.mainzer-freischützen-garde.de](http://www.mainzer-freischützen-garde.de)



### Doch nun zu mir,

es war irgendwann im Oktober 1991 - es kam ein Brief der Stadt Mainz mit der Frage „ob ich Stadtmarschall der Aurea Moguntia“ werden möchte. Die Stadt hätte gern ein „Fastnachtliches Beratungsteam“. Unwissend, was da evtl. auf mich zukommen würde, habe ich dann einfach mal zugesagt. Dann kam die Einladung zum „Neujahrsempfang“ am 1.1.1992 in den „Frankfurter Hof“.

Ein ungewohnt großer Auflauf für den 1.1.! Und dann: OB Weyel verkündet, die Stadt ernennt 9 Stadtmarschälle. „Murmel, murmeln, 9 Stück!?! Wieso nicht, wie gehabt, einer ggf. zwei als Nachfolge für den verstorbenen Oberstadtmarschall Diether Hummel als Prinzengardist und als Nachfolge für den ebenfalls verstorbenen Max Kress als Stadtmarschall der Mainzer Ranzengarde!?!“ In der nächsten Zeit wurden wir „Der närrische Generalsrat des OB“, die neu ernannten Stadtmarschälle, in so manchem Vortag das Ziel von Spottversen. Aber wir haben unseren Weg gemacht – zuletzt mit der Gründung des „Fördervereins Jugendmaskenzug Mainz“. Leider haben uns bereits nach kurzer Zeit einige unserer Mitstreiter der ersten Stunde verlassen. Ich denke da besonders an Adolf Licht von den Hechtsheimer Dragonern, Horst Hermanni von der Mainzer Klepper-Garde, Josef Henke von der Jocus Garde Mainz Kastel, natürlich an Robert Sachse von der MRG, Hermann Arnold von der GdP und an den zuletzt verstorbenen Rudolf Zeuner. Allen werden wir, ich in besonderer Weise, da sie ja auch alle noch zur „Erstausrüstung des Generalrates“ gehörten, gerne gedenken.

Ja, und was mich angeht - seit 1968 Mitglied der Mainzer Freischützen Garde, von unserem langjährigen Sitzungspräsident August Lein in die Garde geholt und ein Jahr später von unserem damaligen 2. Vorsitzenden Klaus Sisnowski (der Vater unseres

jetzigen 1.Vorsitzenden) als Kontrolleur in den Vorstand hineingehoben (nach dem Motto: Da gibt es nicht viel zu tun.).

Und wie es so geht in vielen Jahren, ich war gerne Mitarbeiter bei fast allen Veranstaltungen, ob das in früheren Jahren die Sitzung im Haus der Jugend, Frühlingsball, Herbstmanöver, Kindermaskenball, das 75-jährige Jubiläum 1976, die ersten Offizierempfänge in unserer Geschäftsstelle oder dann später im „Osteiner Hof“ waren. Ja, und dann wurde 1977 aus dem Kontrolleur der 2. Vorsitzende und in dieser Zeit kam dann u. a. auch der Kauf unserer Geschäftsstelle in der Boppstraße. Die Zeit als 2. Vorsitzender war dann unvorbereitet schlagartig 1985 zu Ende. Nach dem schweren Unfall unseres 1. Vors. Horst Zimmermann, übernahm ich dessen Amt, erst kommissarisch und dann ab Oktober 1986 offiziell gewählt. Höhepunkt in dieser Zeit war ohne Zweifel das 100-jährige der MFG, bis dann 2009 nach über 23 Jahren als 1. Vors. Schluss war. Heute kann ich als Generalfeldmarschall und Ehrenvorsitzender stolz auf meine Garde blicken, die mit fast 350 Mitgliedern, davon fast 200 aktive Marschierende, an Fastnacht und auch außerhalb der närrischen Zeit immer ein tolles Bild abgibt. Dass der Kreis der Stadtmarschälle heute ein ganz anderes Bild abgibt als bei und kurz nach ihrer Gründung hat vor allem den einfachen Grund: Es ist zwischenzeitlich ein richtiger „Freundeskreis“ entstanden, zu denen als Selbstverständlichkeit erstens unsere „ Ehrenstadtmarschälle“ Hermann Hartmut Weyel und Jens Beutel, die Witwen unserer verstorbenen Kollegen und natürlich unsere eigenen „Damen“ gehören.

Ich bin froh und stolz einer solchen Gemeinschaft anzugehören, wenn ich daran denke, dass ich vor 25 Jahren einer der ganz Jungen in diesen Reihen war, so muss ich heute feststellen - als einer der ältesten Mitstreiter - es waren schon schöne ereignisreiche Jahre, die wir zusammen verbracht haben.

Last but not least möchte ich mich ganz herzlich bei meiner Familie und insbesondere meiner Frau für die tolle Unterstützung in den vergangenen Jahren, in den vielen Ämtern, bedanken, denn ohne diesen Rückhalt wäre vieles nicht möglich gewesen.

Mit einem 3-fach Gut Schuss, dem Gardegruß der Mainzer Freischützen Garde e.V. gegr. 1901, wünsche ich Ihnen noch viel Spaß beim Studieren dieser Lektüre.

**Kontakt:** Mainzer Freischützen-Garde e.V. gegr. 1901, 1. Vorsitzender: Stefan Sisnowski  
Boppstrasse 46, 55118 Mainz  
Tel. 06131-676293, E-Mail: [vorstand@mainzer-freischuetzen-garde.de](mailto:vorstand@mainzer-freischuetzen-garde.de)  
[www.mainzer-freischuetzen-garde.de](http://www.mainzer-freischuetzen-garde.de)



# Klaus Hafner

Präsident und Stadtmarschall Carneval-Club Weisenau 1948 e.V.  
- Burggrafengarde -

## Der Carneval-Club Weisenau - die Gründerjahre

Im Jahr 1948 fanden sich vierzehn Weisenauer Bürger zusammen, um einen Carneval-club zu gründen, der am 2.11.1948 aus der Taufe gehoben wurde.

Da bereits 18 Tage später die erste karnevalistische Sitzung stattfinden sollte, wurde auch gleich ein närrisches Komitee gewählt. Die allererste Sitzung des Clubs fand am 20.11.1948 ab 20:11 Uhr im Café Herdel in Weisenau statt.

Den Aufzeichnungen des damaligen Schrifführers ist zu entnehmen, dass der Club sozusagen aus dem „Nichts“ einen großen Erfolg verbuchen konnte. Alle, die an diesem Abend vor, auf oder hinter der improvisierten Bühne agierten, brachten nichts anderes mit als ihre poetischen und rhetorischen Talente, organisatorische und handwerkliche Fähigkeiten sowie Einsatzbereitschaft und Idealismus. Es standen bereits sechs Redner in der Bütt und ein Kinderballett tanzte auch schon.

Das Gründungsjahr schloss mit einem Silvesterball. Diese beiden Veranstaltungen brachten das erste bare Geld in die Kasse.

Im Jahr 1949 gab es fünf Maskenbälle, zwei Kindermaskenfeste, eine Sitzung und einen Kreppelkaffee mit Sitzung.

Im September des gleichen Jahres wurden bereits 55 Mitglieder gezählt. Eine stattliche Zahl für einen erst 10 Monate alten Verein.

Der Club wollte sich nicht nur als „Heimmannschaft“ erweisen, sondern auf der großen Mainzer Narrenbühne dabei sein. Seitens der Presse wurde registriert, dass sich dem Zug zur Rekrutenvereinigung an Fastnachtsamstag eine „große und schöne Gruppe“ anreihete, nämlich die des Weisenauer Carneval-Clubs – die einzige Vorort-Gruppe. In der Kampagne im Jahr 1950 konnte der Club seine Sitzungen im Turnsaal der Schillerschule abhalten.

An Ideen und Zukunftsplanungen hat es im CCW von Anfang nicht gefehlt.

## Die Gründung und Entwicklung der Garde

Wie fing es an? Ausgelöst wurde das Ganze im Jahr 1954 durch einen Besuch des CCW beim Frankfurter Karneval Verein 1911. Der grandiose Auftritt eines Fanfarenzuges ließ den Wunschgedanken aufkommen, auch in Weisenau einen Fanfarenzug zu gründen, dem alsbald eine Garde folgen sollte.

Dieser Gedanke wurde zu einem Vorhaben, dem die Mitgliederversammlung im gleichen Jahr freudig zustimmte. Nun musste ein Name für die Garde sowie eine entsprechende Uniform gefunden werden.





In den Chroniken von Mainz war zu lesen, dass im 13. Jahrhundert auf Weisenauer Boden eine Burg der Bolander stand, auf welcher Burggrafen fröhliche Feste feierten. Dies war Veranlassung, der närrischen Heerschar den Namen „Burggrafengarde“ zu geben.

Der damalige „Modedesigner“ des Clubs hatte nun die Aufgabe, eine vierfarbbunte Landsknechtuniform zu entwerfen, was ihm in großartiger Weise gelungen ist.

Nachdem der Name der Garde, eine Gründungsschrift, die Erstausrüstung eines Fanfarenzuges sowie ein Uniformentwurf vorlagen, konnte mit der Beschaffung der notwendigen Ausrüstungsgegenstände begonnen werden. Aufgeregt und spannungsgeladen sah man der Eröffnungssitzung im Jahr 1955 entgegen. Diese sollte für alle die sichtbare Geburtsstunde der Garde werden.

Als sich dann der große Vorhang öffnete, bot sich den Besuchern ein farbenprächtiges Bild. Zunächst verharnte man in Bewunderung und plötzlich gab es einen befreienden Beifall, der sich zum Orkan steigerte.

### Die Burggrafengarde marschierte.

Eine weitere Stufe des Erfolgs war das 11-jährige Bestehen des CCW im Jahre 1959. Erstmals trat das clubeigene Gardeballett in den Blickpunkt der Öffentlichkeit. Ein Ballett das bis heute ein Aktivposten im Rahmen der CCW-Sitzungen geblieben ist.

Im Jahr 1962 wurde ein Reitercorps gegründet, im darauffolgenden Jahr zählte die Garde 111 Mitglieder. Zum 10-jährigen Bestehen der Garde erhielt das Kadetten-corps seine eigene Standarte.

1966 erfolgte die Gleichstellung der Burggrafengarde mit den traditionsreichen Mainzer Garden durch den damaligen Oberbürgermeister Jockel Fuchs.

1968 wurde der „Gardeausschuss“ gegründet, dessen Leiter, der „Gardechef“, und seine Mitstreiter/Innen für die Organisation und die Führung der Garde verantwortlich zeichnen und den weiteren Aufbau der Garde vorantrieben.

Im Jahr 1990 übernahm Klaus Hafner den Vorsitz des Gardeausschusses, den er bis 1995 innehatte.

Krönung seiner Tätigkeit war die Ausrichtung der „Deutschen Meisterschaft“ des Bundesverbandes für Spielmanns- und Fanfarenzüge im Jahr 1995. Dank der umfassenden Unterstützung vieler Vorstands- und Gardemitglieder konnten mit dieser Veranstaltung dem CCW und der Garde viele neue Freunde zugeführt werden. Die Tage vom 13.10. bis 15.10.1995 in Weisenau haben auf höchster Verbandsebene und durch die Stadt Mainz verdiente Anerkennung gefunden. Der zwischenzeitlich gegründete Jugendmusikzug erringt die Deutsche Jugendmeisterschaft.

Im Jahr 2001 erfolgte die Verschmelzung des Jugendmusikzuges mit dem Modernen

Musikzug zum „Sound of Weisenau“ unter der Leitung von Klaus Hafner.  
Närrische Dienstgrade sucht man in der Burggrafengarde vergebens. Alle sind Burggräfinnen bzw. Burggrafen. Es gibt keine Chargen - einmalig im Mainzer Gardeleben.

Eine einzige Ausnahme gibt es allerdings:

Am 1.1.1992 wurde unser Gardist Klaus Hafner zu einem der Stadtmarschälle ernannt. Wir sehen in dieser Berufung die anerkennende Würdigung von Leistungen, die von vielen unserer Freunde und vom CCW in all den Jahren erbracht wurden.

Zum derzeitigen Zeitpunkt haben wir drei Balletts (Kinder-, Garde- u. Showballett), den Musikzug "Sound of Weisenau", ein Fahncorps, ein Jugendtrommlercorps und ein Kinderclub. Zu den befreundeten Vereinen entsenden wir während der Kampagnen Eskorten. Das heißt, einige Frauen und Männer begleiten das Komitee der jeweiligen Korporation auf die Bühne und am Ende der Sitzung wieder aus dem Saal.

Des Weiteren zu erwähnen sind die Frauen und Männer des Arbeitsausschusses, die für den Bühnenaufbau und die Dekorationen bei den Veranstaltungen etc. verantwortlich zeichnen.

### **Aktuell:**

Klaus Hafner wurde vom Aufsichtsrat der im Jahr 2015 neu gegründeten Mainzer Fastnachts eG zum Vorstandsvorsitzenden bestimmt, nachdem der bisherige Amtsinhaber dieses Amt niedergelegt hat, da er zum neuen Präsidenten des Mainzer Carneval Vereins gewählt wurde.

**Kontakt:** Carnival-Club Weisenau 1948 e.V. - Burggrafengarde -, Präsident: Klaus Hafner  
Laubenheimer Straße 33, 55130 Mainz  
Tel. 06131-85517, E-Mail: [info@ccw-mainz.de](mailto:info@ccw-mainz.de), [www.ccw-mainz.de](http://www.ccw-mainz.de)





**Bei PRIME in Meenz  
am Rhoi, da lager ich  
mei Sache oi!**

**PRIME**  
SELFSTORAGE

**Platz für alle und alles**

**Heiligkreuzweg 128  
55130 Mainz**

**Tel. 0800 - 150 55 55  
[www.prime-selfstorage.de](http://www.prime-selfstorage.de)**



# Heinz Tronser jun.

Stadtmarschall Garde der Prinzessin 1886 Mainz Garde e.V.

Heinz Tronser jun. wurde 1964, sozusagen gezwungenermaßen freiwillig, in die Garde der Prinzessin „eingetreten“. Sein Vater war in der Garde im Vorstand und im Komitee aktiv. Seinen ersten Umzug lief er 1964 mit und war bis auf drei Ausnahmen immer in Uniform dabei. Von 1973 – 1976 nahm er an der Fernsehsetzung für Kinder „Jugend in die Bütt“ als Aktiver teil. Nach „Jugend in der Bütt“ trat er bis 1992 bei vielen Mainzer Garden und Vereinen als Kokoloresredner (Radrennfahrer, Festbesucher, Hausmann usw.) auf und begeisterte das närrische Publikum. Danach übernahm er noch einige Jahre den Part des singenden Protokollers als Orgelmann bei der Garde der Prinzessin. Er ist nicht nur Autor von Büttreden sondern auch Verfasser von Eröffnungsspielen und Liedern für Fastnachtssitzungen. 1975 wurde Heinz Tronser jun. von Hermann Arnold in den Vorstand berufen. Im Jahre 1986, dem 100jährigen Bestehen der Garde, schwang Hermann Arnold letztmals das Zepter als Sitzungspräsident. Ab 1987 leitet Heinz Tronser jun. die Sitzungen der Garde der Prinzessin. Zum Vizepräsidenten der Garde wurde er 1990 gewählt und das Amt des Präsidenten übernahm er im Jahre 2002. Die Ernennung zum Stadtmarschall durch Oberbürgermeister Jens Beutel erfolgte im Jahre 2004. Heinz Tronser jun. wurde für seine Verdienste zur Brauchtumpflege „Mainzer Fastnacht“ zahlreich geehrt. Er ist im Besitz der höchsten Auszeichnung der Stadt Mainz für einen Fastnachter, das „Leporello“, der höchsten Auszeichnung der Garde, den „Ehregardisten“ und Träger des Ehrenringes in Gold der Garde der Prinzessin.

## Närrischer Titel:

Excellenz Generaloberst der Garde Heinz von Tronser der Jüngere, Schwellenküsser per excellence, Stadtmarschall zu Mainz, Närrischer Ministerpräsident und Sitzungs-Präses, Genosse in vorderster Front, Träger des Ehrenrings, Mitglied im Ehrenoffizierscorps

## Garde der Prinzessin 1886 Mainz Garde e.V.

Obwohl allgemein bekannt ist, dass die Garde der Prinzessin im Jahre 1886 gegründet wurde, schreibt Wilhelm Clobes im „Mainzer Narrenspiegel“ anno 1863, dass sich im Gefolge des Prinzenpaares die Prinzessinnengarde befunden hat.

In den Jahren 1883 bis 1886 tagten in Mainz die „Mainzer Nobelgarde“ und die „Mainzer Hochmutsgarde“. Am 8. Januar 1886 gründeten die Mitglieder dieser beiden Garden in Durchführung des Wahlspruches Narrheit – Einigkeit die „Mainzer Prinzeßgarde“. Das Gründungskomitee bestand aus 11 Mitgliedern. Der erste Präsident der Garde war Heinrich Schleifer.

Bereits im Gründungsjahr wurde die „Prinzeßgarde“ von der Bevölkerung begeistert aufgenommen und hatte gute Erfolge. Am 1. Januar 1887 fand die erste öffentliche Abendunterhaltung im damaligen Gardelokal „Zum goldenen Pflug“ statt, der noch



fünf Damensitzungen, verbunden mit einem Ordensfest, im „Kötherhof“ folgten. Über die letzte Sitzung 1837 berichtete der „Neuste Anzeiger“: „Beim Rosenmontags-Ball erhielt die Garde den ersten Schönheitspreis“.

Das 50. Jubiläum des Mainzer Carneval-Verein brachte gleich zu Beginn des Jahres 1888 die Fahnenweihe im „Kötherhof“. Die Fahne befindet sich heute im Fastnachtsmuseum in Mainz. Hierzu berichtet der „Neuste Anzeiger“: „Die Fahnenweihe verlief in schönster Weise und es erwies sich auch hier, wie strebsam ein Verein ist, der erst zwei Jahre besteht.“ Weiter wird berichtet: „Die Narrheit steigt bei der Sitzung der Prinzeßgarde.“

Das Kommando hatte damals wie heute die gleichen Sorgen. Neue Uniformen sollten angeschafft werden. Die Vorstellung eines Gardisten in der Stadthalle fand großen Beifall. Die versprochenen Zuschüsse blieben aber aus. Die Mainzer Prinzeßgarde wurde vom Mainzer Carneval-Verein (MCV) beauftragt, die alte „Mainzer Ranzengarde“ vom Jahre 1838 naturgetreu wie dazumal durchzuführen. So kam es, dass die Prinzeßgarde im Rosenmontagszug des Jahres 1888 als „Ranzengarde“ zu sehen war (dass es die Mutter aller Garden heute noch gibt ist somit der Garde der Prinzessin zu verdanken☺). In den folgenden Jahren wurde mit Energie und Zähigkeit die Idee der neuen Uniformen verwirklicht. 1896 wurde erstmals der Familienausflug der Garde im Sommer durchgeführt. Im Jahr darauf wurde das Kommando geändert. Die alten Vorstandsmitglieder Valentin Rösch, Martin Balzer und Philipp Schafnit scharten neue Aktive um sich. Die Herren Jean Conradi, August Grundmann, Rudolf Burggraf,

Nicolaus Schafnit, Adam und Peter Klein, Nikolaus Franz und Karl Heuer bildeten mit den alten Gründungsmitgliedern den Vorstand und gleichzeitig das Sitzungspräsidium bis in die Tage des ersten Weltkrieges. Die Gardeveranstaltungen erbrachten geringe Überschüsse, die ausschließlich zur Anschaffung von Uniformen verwendet wurden. Doch für das große Fest Moguntias kamen schlechte Zeiten. Der erste Weltkrieg unterbrach die Meenzer Fassenacht und auch die ersten Nachkriegsjahre konnten das Mainzer Volksfest nicht wieder ins Leben rufen. Erst am 12. März 1927 erging der Generalappell der Prinzeßgarde an die alten Mitglieder und es wurde beschlossen, in der Kampagne 1928 auszumarschieren. Auf dem Brand wurde ein Feldlager errichtet und der Kriegsminister Richard Stein führte die Garde an. Von diesem Jahr an vermehrte sich die närrische Streitmacht.

Das Leibregiment der Prinzessin Magdala XLIII. übernahm erstmals die Aufgabe, Ihrer närrischen Tollität Schutz zu gewähren und Sondereinsätze im Kampf gegen Mucker und Philister in den Mauern der alten Aurea Moguntia durchzuführen. Im Garten der Stadthalle wurde das Feldlager errichtet. Höhepunkt und Abschluss der Kampagne bildete der „Garde-Ball am Hofe Ihrer Tollität Magdala“ im überfüllten Gutenberg-Casino. Um den Nachwuchs zu fördern, wurde im Jahre 1933 ein Kadetten-Corps gegründet und im Brauhaus „Schöffenhof – Dreikönigshof“ die Kadettenstandarte überreicht.

Am 12. Januar 1936 wurde der 50. Geburtstag der unterdessen in „Garde der Prinzessin“ umgetauften alten „Prinzeßgarde“, gefeiert. Das Präsidium der Jubiläumskampagne bestand aus dem Mitbegründer Valentin Rösch, dem Kriegsminister Peter Hottum und dem Sitzungspräsidenten Jakob Wucher. Vizepräsident war Felix Hauschild. Weitere Mitglieder des Vorstandes im Jubiläumsjahr: Karl Schmitt, August Stöcker, Georg Erb, Johann Wagner, Engelbert Hau, Wilhelm Pauli und Josef Gottlieb. Am 8. Februar ging unter der Führung des Sitzungspräsidenten Jakob Wucher die Jubiläums-Damensitzung im „Frankfurter Hof“ über die närrischen Bretter. Unter den zahlreichen Gratulanten befand sich auch der unvergessene Martin Mundo. Die unendliche Gratulationscour unterstrich die Anerkennung der Garde der Prinzessin.

Der Protokoller rief unter tosendem Beifall der Narrhallen:

„Doch wir, die Garde nach 50 Jahren,  
wir trotzen auch künftig allen Gefahren.  
Offiziere, Gardisten, jede Charg`  
in die 2. Fünfzig – Garde Marsch.“

So trat die Garde mit einer glanzvollen Jubiläumskampagne die zweite Hälfte des vorigen Jahrhunderts an. Noch im Mai des gleichen Jahres rief der Verkehrsverein der Stadt Mainz die Garde der Prinzessin, die sich mit ihren Uniformen an die ehemaligen Stadtsoldaten anlehnte, auf, bei den Rheinischen Weinfestwochen auf Wache zu ziehen. Lediglich die roten Hosen mussten durch weiße ersetzt werden. So entstanden die bis auf den heutigen Tag als Teil der Garde nicht nur auf dem Mainzer Weinmarkt tätigen Mainzer Stadtsoldaten. Der „Mainzer Anzeiger“ schrieb: „Die Überraschung des Festes war für Mainz der erste Aufmarsch der Alt-Mainzer Bürgergarde. In Kompaniestärke trat sie an. Der Hauptmann musterte sie, sein Gaul scharfte ungeduldig. Die

Kapelle setzte mit flottem Marsch ein und dann begann, die Niersteiner Winzer und Winzerinnen mit dem Maibaum hinterher, der Umzug durch die Stadt. Schmuck ist die Uniform, der grüne Frack ist rot und gelb aufgeschlagen, Hosen und Gamaschen sind schneeweiß, auf dem Kopf, der in den Vatermördern steckt, sitzt ein gewaltiger Tschako. Die Garde hat die Aufgabe, Mainz bei den sommerlichen Festen zu repräsentieren, die sie bestimmt lösen wird. Treu hielten die Stadtsoldaten am Eingang zum Festplatz und auf den Zinnen des Weintores Wache. Sie hatten ihr eigenes Wachlokal und die Wachablösung war ein beliebtes Schauspiel für die Besucher“.

Die Kampagne 1937 lief unter dem Motto:  
 „Bis an die Zähne ist ausgerüst,  
 was bei der närrischen Streitmacht ist.  
 Die Munition ist in der Reih´,  
 kään ääne Blindgänge debei“.



Margit Sponheimer 1959

Schon im kommenden Jahr erwartete die Garde große Aufgaben. Der MCV feierte sein 100jähriges Jubiläum und ein närrisches Prinzenpaar übernahm die Regierungsgewalt an den Fastnachtstagen. Ihre Tollitäten Martin I. und Hildegard I. wurden dem Schutz ihrer Leibregimenter unterstellt. 1939 wurden die Sitzungen in der „Meerschaum-Stubb“ des Schöffenhofes gehalten. Karl Schmitt fungierte als Sitzungspräsident. Als dann am Aschermittwoch 1939 die Lichter verloschen, ahnte niemand, dass dieses für lange Zeit sein würde. Nach dieser Kampagne bekamen die Gardisten kriegsbedingt leider andere Uniformen verpasst. Aber auch diese dunkle Zeit ging vorüber und hatte dem närrischen Geist in Mainz nichts anhaben können. Erst im Jahre 1946 konnten die Vorarbeiten zur Wiederbelebung der Meenzer Fassenacht und somit der Garde der Prinzessin aufgenommen werden. Bereits 1947 fand ohne Genehmigung der Militärregierung eine Kappensitzung statt. Uniformen und Zubehör haben in einem Getreidesilo auf der Ingelheimer Aue wie ein Wunder das allgemeine Chaos überlebt. Die Fahne wurde eines Tages bei zwei spielenden Meenzer Bube entdeckt und sichergestellt. Als erstem Verein wurde der GdP 1948, nunmehr mit Genehmigung der französischen Behörden, die Erlaubnis zur Wiederbegründung erteilt.

Mit Schwung ging die Garde unter Leitung ihres Präsidenten Fritz Derscheid an die Vorbereitungen, damit Mainz in seinem vaterstädtischen Fest wieder in altem Glanz erstrahlt.

1952 wird Georg Erb als altbewährtes Mitglied zum Generalfeldmarschall befördert und übernimmt damit die Befehlsgewalt an den närrischen Feiertagen. 1955 trat im Vorstand eine Veränderung ein. Fritz Derscheid musste aus gesundheitlichen Gründen eine Wiederwahl ablehnen. So wählte die Garde im 69. Jahr ihres Bestehens ein neues Kommando unter Leitung von Hermann Arnold. Hoch zu Ross konnte man ihn aber erst seit 1962 bei den närrischen Umzügen bewundern, nachdem er von Georg Erb den Marschallstab übernommen hatte. Die Jubiläumssitzung zum 75jährigen Bestehen der GdP fand im Kurfürstlichen Schloss statt, denn der „Neubrunnenhof“ war längst zu klein geworden. Nach Fertigstellung der „Liedertafel“ (später „Eltzer Hof“ genannt)



wurde diese dauerhaft Veranstaltungsort für die Sitzungen und Bälle der Garde der Prinzessin bis 2004. Der ehemalige 2. Vorsitzende Helmut Schäfer, Spieß der Garde und Kommandant der Alt-Mainzer Stadtsoldaten, stieg nicht nur Jahr für Jahr in die Bütt, sondern sorgte 1965 sogar für das Stadtgespräch: Rückwärts auf einem Esel sitzend ritt er bei den närrischen Umzügen seiner Truppe voran. Auf der närrischen Rostra der Garde der Prinzessin sammelten zahlreiche Eigengewächse erste Bühnenerfahrungen und zogen hinaus in die weite närrische Welt. Besonders erwähnt sei an dieser Stelle Margit Sponheimer, die sich auch als Gardist bei den Umzügen zeigte.



1986 war es dann soweit: Die Garde der Prinzessin wurde 100 Jahre alt. „Dies ist ein glanzvolles Kapitel der Mainzer Fastnachtsgeschichte. Die Garde hat vielfältig bewiesen, dass sie zum traditionellen Bild unseres großen närrischen Volksfestes einfach dazugehört. Und wenn man die Gardisten als die wahren Frauen und Männer der Meenzer Fassenacht bezeichnet, dann haben die Frauen und Männer um Hermann Arnold diesen Ehrentitel verdient. 1987 übergab Hermann Arnold nach über 30 Jahren das Amt des Sitzungspräsidenten an Heinz Tronser jun. Eine Verjüngung der Vorstandsriege erlebte die Garde im Jahre 1990. Dr. Bernd Klein wurde neuer Präsident. Als Vizepräsident fungierte nun Heinz Tronser jun.. Hermann Arnold, von 1955 bis 1990 Präsident der Garde, wurde von Oberbürgermeister Hermann Hartmut Weyel 1992 zum Stadtmarschall ernannt. Das Jahr 1993 war die Geburtsstunde unseres Majorettenkorps. Initiiert von Steffi Schäfer wurde diese Gruppe zu einem attraktiven Element der Garde der Prinzessin, das sich heute unter Leitung von Katharina Thülen mit tollen Erfolgen bei den Umzügen darstellt. 1993 findet erstmals der Kreppelverkauf statt. Alljährlich stellen sich zahlreiche Mitglieder vor dem Staatstheater in Mainz in den Dienst der guten Sache. So sind schon viele Tausend Euro an verschiedene Einrichtungen gespendet und insgesamt 111.111 Kreppel verkauft worden. In der Kampagne 1995 wurde Walter Brand zum Generalfeldmarschall ernannt. Walter Brand war Adjutant von sechs (!) Mainzer Fastnachtsprinzessinnen. Ein wohl kaum zu

überbietender Rekord.

Zum 111. Geburtstag der Garde wurde ein Festzelt auf der Rathausplattform aufgestellt und gemeinsam mit den Mainzer Bürgerinnen und Bürgern dieses Jubiläum gefeiert. Die „GdP-Gazellen“ haben sich gegründet und begeistern mit grazilem Tanz erstmals im Jubiläumsjahr die närrischen Massen.

Im Jahr 2002 zog sich Dr. Bernd Klein vom Amt des 1. Vorsitzenden zurück. Von nun an übernahm Heinz Tronser jun. als Präsident die Geschicke der Garde mit viel Elan und neuen Ideen. Volker Schäfer, seit seiner Jugend Mitglied in der Garde und in vielfältigen Funktionen aktiv, übernahm die Funktion des Vizepräsidenten. Zwei Jahre später, im Jahre 2004, erfolgte durch Oberbürgermeister Jens Beutel die Ernennung von Heinz Tronser jun. zum Stadtmarschall und Hermann Arnold wurde zum Ehrenstadtmarschall ernannt.

Ebenfalls in 2004 wurde auf Initiative des Präsidenten Heinz Tronser jun. das „Ehrenbataillon“ ins Leben gerufen. Durch die Unterstützung dieses Gremiums konnten z.B. neue Uniformen – wie es vorher noch nie möglich war – angeschafft werden.

Aufgrund von baulichen Mängeln im „Eltzer Hof“ war die Garde gezwungen 2005 in die Phönixhalle umzuziehen. Zum 120. Geburtstag der Garde der Prinzessin im Jahre 2006 übergab Walter Brand den Marschallstab an Karl Strack. Zum 11x11-Jubiläum stellte Karl Strack erstmals einen Leichter (schwimmender Ladungsbehälter ohne eigenen Antrieb) für Veranstaltungen der Garde zur Verfügung. Er ist inzwischen zu einem beliebten Veranstaltungsort auf dem Rhein geworden. 2007 gründete Melanie Waldmann eine Fahngruppe. Das „Fahncorps“ wertet das bunte Bild der Garde bei den närrischen Umzügen auf. Seit 2007 werden auf dem „Narrenschiff“ der Garde der Prinzessin eine „närrische Weinprobe, eine Rheinnixensitzung, Altweiberball und ein Feldlager während der närrischen Tage veranstaltet. Musikalisch wird die Garde seit 2009 durch die „Killianos“ aus Nierstein – eine tolle Musikgruppe – während den Umzügen und bei anderen Anlässen unterstützt. Das 125jährige Gardejubiläum wurde – nach einer Idee von Heinz Tronser jun. - im Rahmen eines „Napoleonischen Feldlagers“ auf dem Bischofsplatz gefeiert. Ein Feldlager, als Jubiläumsveranstaltung im Freien mit Handwerkern, kulinarischen Genüssen, Kleidung usw. aus der napoleonischen Zeit hat es in Mainz in dieser Form noch nicht gegeben und war einzigartig. Im Jahre 2011 wurde ein „Böllerguppe“ ins Leben gerufen. Die Böllerschützen haben sich zu einer tollen Gruppe, innerhalb der Alt-Mainzer Stadtsoldaten entwickelt und erfreuen sich großer Beliebtheit bei Volksfesten und sonstigen Feierlichkeiten mit ihrer „Böllerei“. Im Jahre 2015 wurde die GdP Mitglied in der neu gegründeten „Mainzer Fastnachts e.G.“. Präsident Heinz Tronser jun. wurde vom Aufsichtsrat der Genossenschaft in den Vorstand der Genossenschaft berufen. 2016 wurde der Vorstand verjüngt. Volker Schäfer hat sein Amt nach 15 Jahren an Etienne Emard übergeben, der nun als Vizepräsident gemeinsam mit Heinz Tronser jun. die Geschicke der Garde lenkt.

**Kontakt:** Garde der Prinzessin Mainz e.V. -gegr. 1886- , Präsident: Heinz Tronser jun.  
Forsterstraße 16 , 55118 Mainz  
Tel. 06131-676111, E-Mail: [info@garde-der-prinzessin.de](mailto:info@garde-der-prinzessin.de), [www.garde-der-prinzessin.de](http://www.garde-der-prinzessin.de)

# Mainz bleibt Mainz, wie es sitzt und lacht



[www.moebel-martin.de](http://www.moebel-martin.de)

  
**MÖBEL MARTIN**

MAINZ-HECHTSHEIM | DIREKT AN DER MESSE

Möbel Martin macht uns Spass – in de Stubb un uff de Gass.



## Lothar Both

Stadtmarschall Mainzer Ranzengarde von 1837 e.V.

Geboren als Meenzer Bub, und genau da hakt es schon ein wenig. Zutreffenderweise in Mombach, genau genommen im St. Rochus-Hospital, erblickte ich das Licht der Welt. Aber bereits eine Woche später wurde ich in die Altstadt, also das Bleichenviertel verlegt. Dann begann eine meenzer Karriere. Wirklich, gibt es die? Also viele glauben, dass ich bereits im Kadettencorps der Ranzengarde meine ersten närrischen Sporen verdient hätte. Weit gefehlt. Zuschauer und zwar ein aktiver, das war meine erste närrische Rolle.

Erst im Alter von 32 Jahren sollte bei mir Gott Jocus richtig zuschlagen. Beim Empfang einer politischen Partei in der Mainzer Altstadt aus Anlass des 50. Geburtstages von Johannes Gerster war es so weit. Johannes Gerster forderte den legendären Robert Sachse auf mich für die Ranzengarde zu werben. Das geschah natürlich in ganz unnachahmlicher Weise: „Du, Robert, dess wär doch en richtische Ranzegardist, nit so eener wie Du“. Robert Sachse war nämlich recht dürr, was man von mir nicht gerade behaupten kann. Also an diesem Abend unterschrieb ich auf einem Pappteller. Da ich für Rosenmontag keine Uniform gehabt hätte, wurde kurzerhand die Campagne 1991 abgesagt – des nenne ich Solidarität.

Nach meiner ersten aktiven Campagne wurde ich als Ökonom in das Kommando der Garde berufen. In der Kammer der Garde entdeckte ich den wenige Jahre zuvor wegen des Gewichtes eingemotteten Schellenbaum. Dieser wurde reaktiviert und mit

zwei weiteren Gardisten die nächsten Jahre bei jedem Umzug durch die Straßen der Stadt getragen. Dies tat ich auch noch im ersten Jahr als Präsident. Hierbei lernte ich dann, daß so etwas „unter der Würde eines Präsidenten“ sei, was ich bis heute noch nicht verstehen will. Also verabschiedete ich mich von diesem „Gerät“.

Am 15. Juni 2000 wurde ich zum Nachfolger von Robert Sachse zum Präsidenten der Garde gewählt. Ein halbes Jahr später ernannte ich Johannes Gerster zum Generalfeldmarschall.

Als Gespann arbeiteten wir, zuerst auf Jerusalem und Mainz verteilt, als Team zusammen. Ich bin überzeugt, daß dies zum Wohle der Garde, der Meenzer Fastnacht und der Stadt Mainz gelungen ist. Nach der Jubiläumscampagne 2012 ging der Marschallstab von Johannes Gerster auf Thomas Thelen über. Gleichzeitig wurde ich, in Nachfolge des 2011 verstorbenen Stadtmarschall Robert Sachse zum Stadtmarschall ernannt.

### **Auszug aus: 175 Jahre Mainzer Ranzengarde - Der Blick in die Historie von Peter Krawietz**

Die Fastnachtsreform Anfang des 19. Jahrhunderts durch die „geistigen Eliten der Stadt“

Das wohlhabende Bürgertum, das mit der wissenschaftlichen Elite in guter Verbindung stand, wollte die Fastnacht erhalten und neu beleben, allerdings das fastnachtliche Geschehen von dem Geruch des Pöbelhaften und Vulgären, der dem mittelalterlichen Mummenschanz anhaftete, befreien. Man wollte die Dinge in geordnete Bahnen lenken, wollte der Fastnacht formal und inhaltlich ein edleres Gepräge geben. Das heißt: man fing an zu organisieren, zuerst in Köln 1823 mit dem „Festordnenden Komitee“ und dem Einzug des „Helden Karneval“. Andere Städte folgten: 1825 Düsseldorf, 1826 Bonn, 1829 Aachen, 1837 dann Mainz. Und spätestens ab den 1840er Jahren hatte sich die sogenannte romantische Karnevalsreform am Mittel- und Niederrhein flächendeckend durchgesetzt.

In den Jahren des Vormärz, in der Zeit also vor der Märzrevolution des Jahres 1848 mit einem Höhepunkt der Forderung nach nationaler Einheit und demokratischer Regierungsform auf dem Hambacher Fest von 1832, brachten die Vorgänger unserer heutigen Offiziere, Gardisten, Marketenderinnen und Kadetten auf heitere und humorvolle Weise Ordnung in den bis dahin wilden Straßenkarneval auch in Mainz. Im Jahre 1837 nahm das gutsituierte Mainzer Bürgertum die Idee des jungen Nicolaus Krieger, die Määnner Fassenacht zu reformieren, mit Beifall auf. Er, mit Spitznamen die „Nos“ genannt, fasste die damals üblichen vielen kleinen Umzüge von Stammtischen und Handwerkszünften zu einem großen Fastnachtsumzug zusammen. Dieser Zug verspottete die Spießherren der Biedermeierzeit, deren Motto „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht“ in die Geschichte eingegangen ist. Darüber hinaus war der Zug eine Persiflage auf lokale Ereignisse mit einem zunächst bescheidenen Ansatz zu einer mehr oder

minder offenen Zeitkritik. Der Krähwinkler Landsturm, der sich am 26. Februar 1837 durch die Mainzer Straßen bewegte, war der Vorläufer der Rosenmontagszüge. („Krähwinkel“ ist der Ortsname in August von Kotzebues Lustspiel „Die deutschen Kleinstädter“ (1803) und seitdem der Inbegriff kleinstädtischer Beschränktheit.) Im Mittelpunkt des närrischen Spektakels stand Prinz Bibi, den eine Leibgarde aus 15 närrischen Kriegerern mit Holzgewehren und Säbeln schützend begleitete. Der Kommandeur der lustigen Truppe war der legendäre Fähnrich „Rummelbuff“. All das rief Johann Maria Kertell auf den Plan. Er hatte einst einer Kneipengesellschaft gepredigt: „Ihr, meine Herren, müsst dem Fürsten Carneval eine würdige Garde bereiten!“ Unter der tätigen Mithilfe des Mundartdichters Friedrich Lennig wurde am 11.01.1837 ein Ranzenbataillon aus der Taufe gehoben, dessen Aufnahmebedingungen überliefert sind: „ein Mindestgewicht von zwei Zentnern bei einem Leibesumfang von sechs Fuß“. (Laut Meyers Konversations-Lexikon von 1894 beträgt ein hessischer Normalfuß 11 rheinische Zoll, das sind 287,699 mm. Sechs Fuß entsprechen demnach 172,6 cm.) Am 11. Februar 1837 fand die erste Fastnachtssitzung im 600 Personen fassenden Saal des Gasthauses „Zum römischen König“ in der Grebenstraße 26 statt. – Krieger und Lennig übrigens waren im Januar 1838 auch Mitgestalter der MCV-Satzung, wobei Statuten und Veranstaltungen alljährlich neu vom Regierungspräsidenten genehmigt werden mussten.

### Die erste „richtige“ Kampagne

Seit 1838 bildet die Ranzengarde die Spitze der Mainzer Rosenmontagszüge und sie hat seit ihrer Gründung an jedem Rosenmontagszug teilgenommen. Die Streitmacht von 1838 bestand aus 52 Personen, aufgeteilt in Offiziere und Mannschaft.

Der Generalstab setzte sich beim 1. Feldzug aus folgenden Prominenten zusammen: General Johann Maria Kertell, Adjutant Wilhelm Ohaus, Kriegsminister Spirito Casanio Sangiorgio als die Personifikation früher Mainzer Integrationskunst, Sekretär des Kriegsministers Johann Leonhard Wiehl, Major Johann Allendorf, die Hauptmänner Markus Degmann, Konrad Janz und Adalbert Nohaschek, Oberleutnant Adam Allendorf, Leutnant Peter Devienne, Fähnrich Friedrich Rittersheim, Stabsarzt Josef Aumüller, Militärarzt Friedrich Schneider, Feldapotheker Josef Zimmermann, Apotheker Georg Kempf, Stabsfeldwebel Jakob Theis, Feldwebel Friedrich Nagelbrecher, Feldwebel Jean Klobe, Profos Johann Friedrich Bayer, Tambourmajor Valentin Hettergott, General der Haubinger Friedrich Friedlieb. Und als Kadetten waren Deviennes Kinder rekrutiert.

Das Programm der „tollen Tage“ erforderte von allen Beteiligten eine sehr gute körperliche Kondition. Am Morgen des Fastnachtssonntag, 25. Februar 1838, bezog man um 9 Uhr auf dem Gutenbergplatz das Lager. Dann fuhr General Kertell mit Gefolge vor, um die Truppe und das Lager zu inspizieren. Um 11:11 Uhr begann im Stadttheater die Narrenkomödie „Hamlet Prinz von Liliput“. Es folgte ein lukullisches Festtags-Diner. Um 15:00 Uhr fuhr der „König der Satire und des Humors“ in einem prachtvollen elfspännigen (!) Paradewagen, gefolgt von 100 Staatskarossen, zum Stadtpark. Von dort fuhr man zur Residenz, dem „Römischen Kaiser“, wo man sich ausruhte und auf den abendlichen Maskenball im Stadttheater vorbereitete. Der Rosenmontag, 26. Februar 1838, war ein warmer Vorfrühlingstag. Um 11:00 Uhr

**„Der schönste Antrieb, weit und breit,  
für Määnner ist die Fastnachtszeit.“**



**Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.**

**Wir machen den Weg frei.**

Was auch immer Sie antreibt – wir helfen Ihnen, Ihre Wünsche und Ziele zu erreichen. Das ist unser Grundprinzip, unsere Verpflichtung als Genossenschaftsbank.

Wir gratulieren den Mainzer Stadtmarschällen zum 25-jährigen Jubiläum und wünschen eine tolle Kampagne 2017!

**MVB**  
**Mainzer Volksbank** 

startete der Zug vom Schlossplatz aus, wobei die Ranzengarde die Spitzenformation und das Zug-Ende bildete und mittendrin in Samt und Seide König Carneval sich bewegte. So marschierten sie über Große Bleiche, Flachsmarktstraße und Schusterstraße auf den Markt, wo für die närrische Majestät ein hoher Thronsessel bereitstand, von dem aus sie die Huldigung des Hofstaates und des Gardegenerals entgegennahm. Währenddessen musizierte ein 40 Mann starkes Musikkorps auf einem pompösen Prunkwagen. Über Gutenbergplatz und Ludwigsstraße ging es weiter zum Schillerplatz, wo die Zugteilnehmer dem echten Gouverneur im Osteiner Hof ihre Reverenz erwiesen. Am Abend traf man sich auf dem zweiten Ball im närrischen „Staats-Hoftheater“. Das Fastnachtsdienstagsprogramm begann am Vormittag mit weiteren Audienzen seiner Majestät. Wieder folgte eine „Hof- und Gala-Tafel“, zu welcher das „liebenswerteste aller gekrönten Häupter“ alle Großwürdenträger und sonstigen verdienstvollen Helden geladen hatte, „um in edler Empfindung ein weiteres gutes Werk zu tun.“ Nach der Kappenfahrt, die vom Schillerplatz ausging, fand im Stadtpark eine Art Open-Air-Sitzung statt mit närrischem Konzert und witzigen Vorträgen. Abends ging es zum dritten und letzten Maskenball im Theater.

Spätestens am Aschermittwoch des Jahres 1838 gab es keinen Mainzer, der nicht davon überzeugt war, dass MCV und Ranzengarde in der ersten gemeinsam organisierten Kampagne die Feuertaufe bestanden hatten. Hier war eine Allianz entstanden, die zukunftsbeständig sein würde. Beide Korporationen gestalteten knapp 20 Jahre lang die organisierte Fastnacht in Mainz allein, bis 1856 mit der Mainzer Kleppergarde – von Jean Dremmel, einem ehemaligen Ranzengarde-Korporal, mitbegründet – die dritte Kraft hinzukam. Die Gründung weiterer Mainzer Garden lässt sich fast in jedem Fall auf die Ranzengarde zurückführen, womit sich von selbst erklärt, dass sie den ehrenvollen Beinamen „Mutter aller Garden“ trägt.

### **Das Auf und Ab im Vormärz bis 1848**

Als Prinz Carneval im Februar 1839 auf dem Markt „Brautschau“ hielt und dann „Hochzeit mit Moguntia“ feierte, da waren sich die Ranzengardisten zu Beginn des „Feldzuges“ im Vorhinein ihres fröhlichen Sieges über die Mucker und Philister gewiss. Um auch etwaigen weiblichen Miesmachern gebührend auf den Leib rücken zu können, hatte sich am 15. Januar 1839 unter dem Kommando von Oberst Dr. Hänlein eine „weibliche Kanonierabteilung“ formiert. Historische Wahrheit ist allerdings, dass sich unter den Hauben Männer verbargen, wenn man so will, die Vorläufer der Haubinger Fastnachtsgesellschaft von 1857. Im Jahre 1841 endlich tauchten die ersten Ranzengardistinnen auf – drei an der Zahl! 1842 geht als besonderes Jahr in die Geschichte ein. Fastnacht war schon am 8. Februar. Da man sich mit einer solchen Kurzkampagne nicht abfinden wollte, begann man mit den Sitzungen bereits am 15. Dezember 1841. Aus einer dieser vorweihnachtlichen Veranstaltungen stammt auch der noch heute gültige Tagesbefehl:

„Aber hört auch die Parole, die bei Euch schon lang beliebt, dass die Alte Garde trinket, aber nie sich übergibt!“

An ein „Übergeben“ war natürlich überhaupt nicht zu denken, weil die Ranzengarde weiter wuchs und gedieh. Aber die Fastnacht, vor allem das Auftreten innerhalb einer Garde, blieb die Sache der Erwachsenen. Denn einige Fastnächter wollten ein





hundertköpfiges Knaben-Trommler-Corps aufstellen, stießen jedoch mit dieser Idee auf den Widerstand des Komitees des Carnevalvereins, welches argumentierte, dass der Lärm von hundert trommelnden Buben unzumutbar und mit der Zustimmung von Eltern und Lehrern nicht zu rechnen sei.

Am 1. Januar 1843 fand zwar der erste Neujahrsumzug statt, aber die kommende Zeit empfand man politisch schon als sehr problematisch. Gerade wir Mainzer stellen mit gewissem Stolz fest, dass ausgerechnet in der Brisanz dieser schwierigen Jahre der Beginn der für Mainz so charakteristischen politisch-literarischen Fastnacht liegt.

### Während der Weimarer Republik (1919 – 1933)

Wegen der sichtbaren Not, der wirren politischen Verhältnisse und des Mangels an Lebensmitteln untersagte der Mainzer Oberbürgermeister Külb das Fastnachtfeiern. Die dunklen Wolken verzogen sich erst wieder im Jahre 1925 mit dem Abflauen der Inflation.

1926 stand die Stadthalle wieder zur Verfügung. Zu ihrem 90. Geburtstag traten die Ranzengardisten 1927 wieder mit Glanz und Gloria ins Rampenlicht. Da es zwölf Jahre keinen Rosenmontagszug mehr gegeben hatte, war dieser nun ein besonderer Höhepunkt. Der Zustrom der Fremden schwoll jetzt und in den folgenden Jahre wieder an, die Fastnacht war schon ein Faktor des Fremdenverkehrs geworden: Pauschalreisen mit dem Motto „Drei Tage zur Fastnacht in Mainz“ wurden angeboten. Die ‚Deutsche Verkehrswerbung‘ betrieb die Werbung im In- und Ausland.

Am 15. Januar 1928 veranstaltete die Ranzengarde zum ersten Mal seit dem Krieg wieder eine offizielle Damensitzung. Diese Veranstaltung in der Stadthalle unter dem Vorsitz von Präsident Franz Nohascheck und seinem Protokoller Alfred Gottlieb wurde wie die Wiedergeburt einer alten, liebgewordenen Tradition empfunden. Und der



Mainzer Ranzengarde 1930

Rosenmontagszug mit mehr als einhundert Gruppen stand unter dem Motto „Wir gratulieren!“

Im Januar 1937 feierten die Ranzengardisten ihren hundertsten Geburtstag. Das Generalkommando hatte über 155 Offiziere und Gardisten zu befehlen und im Jubeljahr gehörte sogar ein berittenes Musikcorps dazu. Eine Festschrift erschien, die sich um chronologische Lückenlosigkeit bemühte, die die Namen der Generäle, Offiziere und berühmten Redner nennt und eine Rangliste liefert. Auf historische Ereignisse wie Revolution und Paulskirchenparlament von 1848/49, auf die politischen Entwicklungen des Kaiserreiches oder der Weimarer Republik oder auf die Notwendigkeit der politisch-literarischen Fastnacht in Zeiten der geistigen und materiellen Bedrängnis geht sie eigentlich überhaupt nicht ein.

Das Jahr 1938 brachte das „Folgebiläum“ des MCV mit sich, welches unter dem Schutz von Prinzessin Hildegard und Prinz Martin stand. Auf die Ranzengarde konnten sie sich wieder alle voll und ganz verlassen. Ihr Gardemarsch „Das ist die Garde“ mit der Melodie von Rudolf Förster und dem Text von Fritz Möbius wurde in jenem Februar uraufgeführt und bis heute beibehalten.

### **Nachkriegszeit und bundesrepublikanischer Wohlstand**

Als der Krieg am 8. Mai 1945 mit der bedingungslosen Kapitulation zu Ende war, lag Mainz in Schutt und Asche. Mehr als einmal in den Jahrzehnten nach dem Krieg fiel der Rosenmontag auf den 27. Februar, den Gedenktag an das vernichtende Bombardement von Mainz im Jahre 1945. Gerade an solchen Tagen kann man besonders intensiv nachempfinden, wie belastend die Frage war, ob man angesichts des ganzen Elends schon wieder Fastnacht feiern könne: Trümmerlandschaft, gefallene Väter, Ehemänner und Brüder, vermisste Soldaten, Kriegerwitwen und Waisen, mangelhafte

Versorgung, fremde Soldaten und militärische Besatzungsbehörden, die der deutschen Bevölkerung zunächst voller Misstrauen und Skepsis begegneten. „Entnazifizierung“ war das Stichwort. Kann da Humor aufkommen! In Mainz zumindest war es möglich. Den Skeptikern und Kritikern entgegnete Glückert an den ersten Mainzer Abenden im Februar 1946 mit den berühmt gewordenen Versen:

„Und wer behaupt', 's wär noch zu früh,  
Deß is kään Määnzer, war's auch nie,  
Nun seh' ich schon die Neunmalweisen,  
Wie sie in Tönen laut und leisen  
Jetzt halten über uns Gericht –  
Ihr wollt doch nicht, Ihr könnt doch nicht!! –  
Wer wagt es, die bescheiden Freuden  
Uns zu missgönnen, zu missdeuten!“

Mit ähnlicher Motivation trafen sich 1946 auch einzelne Ranzengardisten im kleinen Kreis, um sich gegenseitig ein „Quäntchen“ Freude zu bereiten. Regelmäßige Stammtischtreffs in der „Alten Weinstube“ folgten, bevor man 1947 die Gardemitglieder und ihre Angehörigen zur ersten Sitzung nach dem Kriege in das Weinhaus „Domhof“ einladen konnte. Vieles musste improvisiert werden, denn der Krieg hat auch der Ranzengarde alles genommen, was sie besessen hatte. Sämtliche Archiv- und Kammerbestände einschließlich der hundert Jahre alten Gardefahne waren bei den Bombenangriffen auf Mainz vollständig vernichtet worden. Aber auch die französische Militärregierung machte es den Fastnachtlern nicht ganz leicht, obwohl gerade sie – wie oben dargestellt - nach der Devise verfuhr, dass die Wiederbelebung und Förderung der Kultur, etwa auch die Wiedereröffnung der Mainzer Universität gleich 1946 das am besten geeignete Mittel des Wiederaufrichtens der Deutschen sein müsste. Sämtliche Vorträge und Lieder waren zur Genehmigung im Gouvernement vorzulegen. Und dann am 10. Dezember des gleichen Jahres war es wieder so weit: die Ranzengardisten trafen sich zur offiziellen Neugründung, der aber erst ein Jahr später, am 8. November 1948 von der Militärregierung stattgegeben wurde. Ungeachtet dessen trat die Ranzengarde in der Kampagne 1948 mit der ersten offiziellen Nachkriegssitzung im „Brauhaus zum Rad“ an die Öffentlichkeit. Es war zugleich die Jubiläumssitzung zum 111. Gardegeburtstag unter der Leitung des Ehrenpräsidenten Emil Kupferberg. Zweifelsohne war das ein Erfolg. Franz Göllner fungierte als Protokoller und die Garde spürte deutlich, dass man in einer Zeit lebte, in der Mainz noch in Trümmern lag und die Menschen für alles dankbar waren, was ihnen half, die in mehrerer Hinsicht schwere Nachkriegszeit leichter zu ertragen. Das war aber ebenfalls nur möglich, weil sich Persönlichkeiten fanden, die ihre Ärmel hochkrempelten und auf der vierfarbbrunten Bühne den Menschen Hoffnung gaben unter dem Motto „Lachen spenden – Trübsal wenden!“ Hans Gundrum hatte in seinem Gemeinschaftslied unter anderem treffend getextet:

„Herbei! Herbei, zu neuem Kampf und Streit!  
Doch nicht zum Kampf mit Bomben und Kanonen.  
Die Garde ruft! Drum seid aufs neu bereit,  
getreu den alten Mainzer Traditionen!“



Gardeaufzug 1961

Man folgte diesem Ruf und baute die Ranzengarde entsprechend wieder auf. Bereits 1948 feierte man das erste Nachkriegs-herbstmanöver in der „Kupferbergklause“. Die Gardesitzung von 1949 wurde wieder im „Rad“ abgehalten und mit der neuen D-Mark in der Tasche ging's zum ersten Nachkriegs-Maskenball im „Belli Bau“, der im Zirkus-Winterquartier mit dem Handharmonikaspielring organisiert wurde. Und man konnte auch wieder uniformierte Ranzengardis-

ten durch die Straßen ziehen sehen. 1950 bezog die Ranzengarde das Kurfürstliche Schloss, das – obwohl 1969 mit der Rheingoldhalle eine räumliche Alternative entstanden war - bis heute die „gut Stubb“ für die Sitzungen der Garde geblieben ist. „Lachen spenden – Trübsal wenden“ war auch das Motto des ersten Rosenmontagszuges nach dem Krieg. Die Garde beteiligte sich mit ihrem neuen Trommlercorps im nahezu alten Glanz und einer schon wieder imponierenden Stärke.

1958 feierte man das elf mal elfte Gardejahr mit zwei Jubiläumssitzungen im Schloss und einem Empfang im Königshof. Generalfeldmarschall war weiterhin Karl Buchholz, während Fritz Eberhard, der Zugmarschall des MCV, das Amt des Vorsitzenden bekleidete. Die Sitzungsleitung lag in den bewährten Händen von Alfred Gottlieb, Protokoller war Friedel Traut. Der Südwestfunk würdigte das Jubiläum des närrischen Heeres mit einer eigenen Hörfunksendung. Mit dem Jahr 1959 brach wieder einmal eine Prinzenkampagne an, die der Ranzengarde mit Robert Sachse einen neuen Vorsitzenden und mit Kurt Seifert einen neuen kommandierenden General bescherte. 1961 überraschte man die Mainzerinnen und Mainzer mit einem berittenen Trompetercorps.

1962 wurde für Mainz und unsere Garde ein ganz besonderes Jahr: beide feierten große Jubiläen, Mainz seine 2.000 Jahre, die Ranzengarde ihre 125. In einem symbolischen Akt heftete Oberbürgermeister Franz Stein stellvertretend für alle Garden von „Groß-Mainz“ der Ranzengarde die Jubiläumsplakette der Stadt an die Fahne. Die Garde war in voller Stärke zusammen mit dem berittenen Trompetercorps angetreten. Zum Auftakt der Feierlichkeiten hatte die neue Kommandeuse Ingeborg Elvira Astrid Fürstin von Hohen-Meuren in den Königshof geladen. Zur Jubiläumsfeier im Stadttheater gab die gesamte profane und närrische Prominenz der Ranzengarde die Ehre. Oberbürgermeister Stein überbrachte die Glückwünsche der Stadt Mainz. In den darauf folgenden Jahren wuchs die Garde weiter und erledigte ihren wichtigen Auftrag

zu aller Zufriedenheit.

1965 übernahm Heinz Freiherr von Schilling-Kupferberg den Marschallstab, den wiederum 1970 der amtierende Präsident Max Kress übernahm. Er hatte das Amt des Präsidenten seit 1964, dem Entstehungsjahr des Ernst Neger-Hits „Humba, Humba, Täterä“, inne und führte nun in Personalunion das Traditions-corps von einem Höhepunkt zum nächsten. Mit seinem legendären alljährlichen „Wort zum Sonntag“ verteidigte der allseits beliebte und mitunter auch gefürchtete Traditionalist die Wurzeln seiner Ranzengarde und die der „Määnzer Fassenacht“ auf einzigartige Weise. Den Generalfeldmarschällen, die die Tradition des Worts zum Sonntag weiterführen wollen, sei empfohlen, dass solche Ansprachen nach Inhalt und Vortrag von Humor und Ironie, niemals von „tierischem Ernst“ geprägt sein müssen. Die hohen Repräsentanten der Straßen-Fassenacht sind genauso verpflichtet, ihre Zuhörer zum heiteren Lachen zu bringen, wie die sogenannten Saal-Fassenachter! 1965 schrieb man einen Schlagerwettbewerb für Karnevalslieder aus, die in Verbindung mit dem Herbstmanöver als „Schlagerkonfetti“ in der Liedertafel präsentiert wurden.

1967, als dann auch der Mainzer Fastnachtsbrunnen installiert war, kamen 161 Einsendungen ins Haus und einige wurden am 17. November im Kurfürstlichen Schloss vorgestellt. Am 18. Januar 1968 wurde eine Aufzeichnung dieser Veranstaltung vom Zweiten Deutschen Fernsehen mit den drei Siegertiteln ausgestrahlt. Und weil's so schön war, machten die Partner Ranzengarde und ZDF gleich weiter. Der Sendetitel „Schlager-Konfetti“ wurde später umbenannt in „Narren nach Noten“. Da aber die professionelle und kommerziell ausgerichtete Schlagerbranche sich immer größere Stücke aus dem Kuchen heraus schneiden wollte, kam 1973 für diese Sendung, die doch deutlich von ihrer Grundidee abgerückt war, das Aus. Man vermisste die Sendung spürbar, weil sie Spaß gemacht hatte und weil mancher Titel damals seinen Siegeszug in die Welt der Fastnacht angetreten und noch Jahrzehnte später das Publikum in den Narrhallen begeistert hat. Freilich ist niemand und nichts perfekt, auch nicht die Fastnacht, wer wüsste das nicht besser als die Narren selbst!

1987 stand ganz im Zeichen des 150-jährigen Jubiläums, das die Ranzengarde als älteste Mainzer Korporation und mittlerweile in punkto Jubiläen erfahren wie keine zweite unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Jockel Fuchs glanzvoll feierte. Höhepunkt der Festivitäten war die Jubiläumsmatinee im Mainzer Staatstheater. Es wäre eigentlich auch an der Zeit für ein Prinzenpaar gewesen. Aber angesichts des kommenden 150-jährigen Jubiläums des MCV verzichtete man und stellte dafür 1988 mit dem aktiven Ranzengardeoffizier Clemens Thelen den närrischen Souverän, der zusammen mit Prinzessin Dorothee Laufer ein viel bejubeltes Prinzenpaar darstellte. Clemens I. war übrigens der erste Prinz, der aus den Reihen der Ranzengarde stammte und nicht von der Prinzengarde oder vom MCV selbst gestellt wurde. Ein schwerer Schicksalsschlag traf die Ranzengarde, als 1988 ihr Präsident und Stadtmarschall Max Kress nach kurzer schwerer Krankheit starb. Wie sollte und konnte dieser engagierte Ranzengardist ersetzt werden?

Man muss es als Glücksfall betrachten, dass sich Robert Sachse ein zweites Mal als

führende Persönlichkeit zur Verfügung stellte und den Verein in dieser schwierigen Situation leitete. Unter seiner umsichtigen Führung gelang es der Garde, die Zeit nach Max Kress zu meistern und durch Bündelung aller Kräfte weiterhin ihren Stellenwert innerhalb der Mainzer Fastnacht zu behaupten.

Mit dem vorerst letzten Wechsel auf der Führungsetage treten wir sozusagen aus dem Zeitraum „Geschichte“ des Vereins heraus in die Phase, welche die Profis entsprechend „Zeitgeschichte“ nennen würden und die in diesem Buch in einem gesonderten Kapitel behandelt wird. Der Chronist vermerkt, dass im Millenniumsjahr 2.000 der verdiente Robert Sachse Präsidentenamt und Marschallstab in jüngere Hände gelegt hat. Lothar Both wurde neuer Präsident und mit Johannes Gerster eine bundesweit bekannte Persönlichkeit in das Amt des Generalfeldmarschalls eingeführt.



### Die Ranzengarde im 21. Jahrhundert

Im 21. Jahrhundert ging es dann Schlag auf Schlag. 2002 wurde das Jubiläum 15 mal 11 Jahre, also 165 Jahre mit einer großen Ausstellung im Mainzer Rathaus begangen. 2004 wurde vor dem Proviantmagazin der von Liesel Metten geschaffene Ranzengardebrunnen eingeweiht. Ein Jahr später erhielt als erster der ZDF-Intendant Prof. Markus Schächter ein Modell dieses Brunnens als Auszeichnung für die Verbreitung meener, närrischer Lebensfreunde. Zum verrückten „Jubiläum“ 13 mal 13 Jahre feierten wir mit einem „verkehrten“ Prinzenpaar. Der Prinz war eine kleine zierliche Frau und die Prinzessin ein gestandener Ranzengardist. 2007 wurde der Preis der Garde an Karl

Kardinal Lehmann verliehen.

Nachdem im Sommer 2008 die Allgemeine Zeitung Mainz den verwaisten Sockel des Gutenbergdenkmals bejammert hatte, eroberte J.G., also der Generalfeldmarschall der Garde Johannes Gerster zur Neujahrsparade 2009 diesen Platz. Einen Tag später erhielt der Berliner Finanzsenator Dr. Thilo Sarrazin den Gardebrunnen. 2010 wurde augenzwinkernd Johannes Gutenberg zum Ehrengardist der Mainzer Ranzengarde „post mortem“ ernannt. Seit dem fährt er auf dem Marketenderwagen an jedem Rosenmontagszug mit seiner Garde durch die Stadt. 2011 erhielt der Unterhaltungskanzler Lars Reichow das Brunnenmodell.

2012 wurde mit großer Beteiligung das Jubiläum 175 Jahre Mainzer Ranzengarde gefeiert. In Abstimmung mit dem MCV wurde ein Prinzenpaar ernannt und am 2. Januar 2012 beim großen Musikalischen Generalappell im Kurfürstlichen Schloss gekürt. Mit dem Stadtschlüssel und den Ehrungen der Ex-Prinzen besuchte das Paar mit einer großen Delegation den Heiligen Vater Papst Benedikt XVI. in Rom. Eine Woche später folgte dann der Empfang im Bundeskanzleramt.

2013 folgte auf Dr. Johannes Gerster nun Thomas Thelen als Generalfeldmarschall. In den folgenden drei Jahren wurden jeweils mit einem großen Musikalischen Generalappell der Kabarettist Rainer Schmidt, der Bote vom Bundestag – Jürgen Dietz und Dr. Johannes Gerster mit dem Ranzengardebrunnen-Modell geehrt.

**Kontakt:** Mainzer Ranzengarde von 1837 e.V., Präsident: Lothar Both  
Fort Hauptstein, Johann-Maria-Kertell-Platz 1, 55122 Mainz  
Tel. 06131-371374, E-Mail: [uhp@mainzer-ranzengarde.de](mailto:uhp@mainzer-ranzengarde.de), [www.mainzer-ranzengarde.de](http://www.mainzer-ranzengarde.de)



Musikalischer Generalappell im Kurf. Schloß 2011



Informational card on the left side of the pedestal.

Informational card on the right side of the pedestal.





# Markus Richter

Stadtmarschall Jocus Garde Mainz-Kastel 1889 e.V.

Sehr verehrte Gäste, Narren, und Freunde der Mainzer Fastnacht,

wir die Jocus Garde 1889 e.V. wünschen Ihnen eine schöne Kampagne 2017 und viel Spaß bei den Umzügen.

Die Jocus Garde wurde 1889 in Mainz-Kastel im Frankfurter Hof gegründet. Ein Jahr später schon erfolgte das erste Auftreten in der Öffentlichkeit ( 32 Mann stark ) am Fastnachtzug in Mainz.

Den historischen Bezug fand man in den Uniformen einer spanischen Söldnertruppe, die unter König Philipp dem II. Ende des 16 Jahrhunderts bis zum Rhein vorrückte und auch Kastel belagerte und besetzte.

128 Jahre später ist die Jocus Garde, beheimatet in den Festungsmauern der Reduit, immer noch der närrische Vorposten von Mainz mit seinen 540 Mitgliedern.

Ich, Markus Richter, Präsident der Jocus Garde und Stadtmarschall von Mainz, bin stolz an der Spitze einer solchen Garde stehen zu dürfen.

Wenn sie mehr über uns erfahren möchten besuchen sie uns doch auf unserer Homepage: [www.Jocus-Garde.de](http://www.Jocus-Garde.de)

Helau und viel Spass uff de Gass  
Markus Richter

## Die Gründung

Wie wird es wohl gewesen sein, damals, an jenem denkwürdigen Tag im Jahre 1889, als im Gasthaus „Frankfurter Hof“ zu Kastel der „Sparverein Handfett“ die Gründung einer Fastnachtsgarde beschloss?

Waren die uns bekannten Gründer Johann Dörr, der Wirt vom „Mainzer Hof“, Georg Hauss, Lorenz Beaury, Georg Schedel, Josef Schröder, Josef Zuckmayer und Lorenz Wagner eine Runde würdiger Bürger in Gehrock und Vatermörder, oder vielleicht doch eher ein liederlicher Haufen tatendurstiger junger Männer, die nach einem Schoppen zuviel den folgenschweren Entschluss einer Gardegründung fassten? Denkbar wäre alles. Wenn man einem Bericht des „Mainzer Anzeiger“ aus dem Jahre 1939, dem 50jährigen Bestehen der Garde, glauben soll, war es eine wahrhaft „närrische“ Gründung, die wie folgt geschah:

„... Als in seinem 50. Jubiläumsjahr 1888 der Mainzer Carneval Verein seinen traditionellen Aschermittwochsbummel nach Hochheim machte und dabei durch das alte Kastel fuhr, tagte im ehemaligen „Frankfurter Hof“ der „Sparverein Handfett“. Dieser Verein, der sich hauptsächlich aus Mitgliedern der „Turngesellschaft“ zusammensetzte, trat bei der Vorbeifahrt des Comitees des MCV „unter Gewehr“, d.h. bewaffnet mit Schipp und Besen erwies er den Mainzer Narrhallesen den Ehrengruß.

Im Verlauf der weiteren Tagung der Stammtischbrüder wurde nun auch die Gründung einer Garde erörtert. Die Vorarbeiten waren schnell getroffen, so daß schon zwei Jahre später (also 1890) die Jocusgarde an den Fastnachtstagen ausrücken konnte ...“.

Danach erfolgte also schon 1888, im sogenannten „Dreibrezeljahr“, die Initialzündung zur Gründung, die ein Jahr später dann Wirklichkeit wurde. Ein Jahr später schon das erste Auftreten in der Öffentlichkeit am Fastnachtszug in Mainz. Die Stammtischbrüder mussten augenscheinlich einiges auf die hohe Kante gelegt haben, denn es klingt fast unglaublich, dass innerhalb eines Jahres die komplette Ausrüstung und vor allem die prächtigen Uniformen, deren Träger mit roten Zopfperücken geziert waren, finanziert werden konnte.

1890 war Richard Krichel General der 32 Mann starken Garde, Adjutant war Lorenz Wagner, Stabsarzt Georg Schedel, als „Spieß“ fungierte Georg Dietrich und Marketenderin Konrad Hauss hatte wohl alle Hände voll zu tun, den imposanten Tambourmajor, den „notleidenden“ Metzgermeister Karl Arenz, der mit seinen über drei Zentnern Lebendgewicht die Garde anführte, zu verpflegen und den Flüssigkeitsspiegel hoch zu halten.

Der vorjährige Adjutant Lorenz Wagner führte dann 1891/92 die Garde, ihm zur Seite stand Joseph Beury als Adjutant, die Rolle der Marketenderin übernahm Balthasar Hauss. Fähnrich der Garde war Adam Baumann.

Die letzte Straßenaktivität erfolgte allem Anschein nach 1892 anlässlich der Kappenfahrt des MCV, an dem sich auch die Jocus Garde mit anderen Kasteler Vereinen beteiligte, denn bis zum 11jährigen Jubiläum 1900 veranstaltete die Garde, wie es heißt, lediglich nur noch Sitzungen und Bälle. Nach Zeitungsnotizen muss es aber wohl so gewesen sein, dass für Neuanschaffungen von Uniformen und Ausrüstungsgegenständen ganz schlicht und einfach das Geld fehlte.

### **Die Garde meldet sich zurück!**

Eine achtjährige Ruhepause kann man sich nicht so recht vorstellen, denn sonst wäre die Garde an ihrem ersten närrischen Jubiläum nicht wieder so erstaunlich stark in Erscheinung getreten. Egal was war, die Garde meldete sich wieder zurück zu närrischem Tun. Unter dem Kommando ihres Generals Peter Knörr, seinem Adjutanten Jakob Wagner, dem Stabsarzt Adam Schott und der Marketenderin Peter Lohrum zog sie neu uniformiert wieder in voller Mannschaftsstärke in die närrische Schlacht. In ihrer Kampfkraft „verstärkt“ wurde sie durch den kleinen Fritz Roß, der als erster Kadett der neuen Garde überliefert ist.

Das erste Auftreten der Jocus Garde im Jubiläumsjahr in ihren neuen Uniformen erregte beträchtliches Aufsehen. Wie es heißt, soll diese Offiziersuniform der Jocus Garde entlang des Rheins die teuerste Gardemontur gewesen sein, die damals existierte. Ob es wirklich so war, lässt sich heute nicht mehr nachweisen, aber es war eine doch außergewöhnlich aufwendig gekleidete Garde, die da an Fassenacht 1900 durch die Gassen zog. Wohl auch durch diese hohen Uniformkosten bedingt,



# HELAU\*

**ENTEKA wünscht viel Spaß uff de Meenzer Fassenacht!**



**Weitere Meenzer Vorteile erhalten Sie mit der ENTEKA Regional-App**



**→ entega.de**

beschränkte sich die Zahl der Offiziere auf 11 Mann. Den Offizieren entstand noch eine erhebliche finanzielle Belastung durch die Übernahme der laufenden Ausgaben an den Fastnachtstagen. So mussten sie alle Verpflegungskosten beim Ausrücken der Garde übernehmen. Auch die Zeche der „Kontrollgänge“, die von den Offizieren durch die Kasteler Lokale unternommen werden mussten – natürlich mit einer jeweils zugeordneten Eskorte – musste für alle Begleiter voll übernommen werden.

## Die Neugründung 1928

Die Wiedergründung der Jocus Garde erfolgte eigentlich schon drei Jahre früher, als nämlich Heinrich Hebach 1925 den 1875 gegründeten Kasteler Karneval Verein anlässlich seines 50jährigen Bestehens wieder ins Leben rief, in dem dann viele der alten Gardisten nährisch aktiv wurden und aus dem dann schließlich die Jocus Garde wie Phönix aus der Asche wieder auferstand.

In der „Alten Pulverkammer“ bei Adam Delle fanden sich dann die ersten getreuen Jocus-Jünger zur Wiedergründungs-Versammlung ein, bevor sich am 4. Januar 1928 die Alt-Gardisten Heinrich Hebach, Johann Baptist Wagner II, Philipp Willig und Eduard Blum zur ersten konkreten Besprechung des Neuanfangs im Saalbau „Zum Bären“ bei Philipp Kleisinger trafen.

Dieser Neubeginn war aber bei weitem nicht so einfach wie es sich heute liest. Zur desolaten wirtschaftlichen Lage kamen damals noch die strengen Auflagen der französischen Besatzungsmacht. So war auch die Neugründung der Jocus Garde um Hebach, Willig, Wagner und Blum nur durch die Zusammenlegung mit dem Kasteler Karnevalverein möglich, da die Garde selbst mit ihren „militärischen“ Attributen von den Franzosen argwöhnisch betrachtet wurde. Nur in Zusammenarbeit mit dem MCV konnten die Bedenken der Kommandantur in der Mainzer Zitadelle ausgeräumt und die Zulassung der nährischen Korporationen erwirkt werden. Aus diesem Grunde wurde auch der Zusatz „Carnevalverein“ im Vereinsnamen aufgenommen.

Zwar war in Kastel in den Jahren nach 1925 eine rege Saalfastnacht auch durch andere Ortsvereine zu verzeichnen, aber jetzt, zehn Jahre nach Kriegsende, war die Zeit reif, die Fassenacht auf der Straße wieder zu beleben. Diese ersten Jahre sollen hier etwas ausführlicher behandelt werden, denn mit der Wiedergründung begann für die Garde eine Zeit der Konsolidierung, die der Garde den endgültigen Durchbruch brachte.

Um die hohen Kosten für die Uniformen einigermaßen zu decken, musste jeder Gardist eine bestimmte Summe in eine „Kleiderkasse“ einzahlen. Von den Offizieren wurde eine „Garantiesumme“ von 300,- Reichsmark verlangt – damals ein enorm hoher Betrag –, dies wurde aber nach „erregter Debatte“ wieder zurückgestellt.

Die Fastnacht 1929 besitzt bis heute in Mainz einen besonderen Stellenwert. Ein Jahrhundertwinter mit Temperaturen bis  $-28^{\circ}\text{C}$  lud nicht gerade dazu ein, mit klingendem Spiel auszurücken, aber mit General Jakob Wagner und Adjutant Karl Krämer an der Spitze, marschierte die Garde trotz sibirischer Temperaturen mit neuem Mut in die tollen Tage. Mit 60 Mann, Offizieren und Mannschaften, der Feuerwehrkapelle Kastel unter Eduard Müller als hervorragende Gardekapelle, die allerdings mit eingefrorenen Instrumenten nur optisch in Erscheinung trat, zog man am Rosenmontag durch Mainz,

und selbstzufrieden heißt es in einem Gardebericht: „Überall freudig begrüßt und herzlich aufgenommen, beweist es sich, daß der rechte Wurf getan und gelungen war“. Zuvor, am Fastnachtsamstag, erweckte man die Kasteler Rekrutenvereidigung wieder zu neuem Leben, die in der Folge bis ins Jahr 1972 zu einem überaus beliebten Programmpunkt der Kasteler Straßenfastnacht wurde.

### „Eine schlimme Nacht für die Jocus Garde!“

„Am Spätabend des 22. August 1940 heulten die Alarmsirenen über unser Gebiet. Wie schon öfter flogen englische Bombergeschwader in unser Gebiet ein. Die Bevölkerung war schon zwei Stunden in den Luftschutzkellern und als das Flakfeuer wieder aussetzte, glaubte man allgemein, daß für heute die Gefahr überstanden sei. Aber es sollte anders kommen. Gegen zwei Uhr kam wieder eine Angriffswelle der feindlichen Flieger. Bomben auf Bomben fielen. Der Himmel rötete sich und hatten die Bomben nur zu gut getroffen. Der langgestreckte Dachstock des Industriebahnhofs stand in Flammen. Der Wind trieb die Flammen über den ganzen Dachstock des Gebäudes. Ein schauerlich schönes Bild. Leider konnten durch Absperrmaßnahmen nur wenige an den Brandherd kommen. Unsere Kammer, neben anderem, stand in Flammen. Einigen beherzten Gardisten gelang es in die brennende Kammer einzudringen, um noch etwas zu retten. Auf diese Art konnten noch ca. 70 Anzüge von Gardisten und die Fahnen gerettet werden. Alles andere unseres Inventars verbrannte. In den frühen Morgenstunden konnten wir das gerettete Inventar in das bereitwilligst von Herrn P. Hück, Mainzer Straße, zur Verfügung gestellte Sälchen bringen, wo es fürs erste geborgen war. In der einen Nacht brannte die langjährige Arbeit zahlreicher Idealisten und Gönner nieder und es wird viel Arbeit und Widrigkeiten geben, ehe die Garde wieder das besitzt, was sie durch den hinterhältigen Fliegerangriff feiger Buben verloren hat.“

Es folgt eine dreiseitige Aufstellung des Brandschadens, der sich auf 13596,72 RM belief, von den geretteten Gegenständen überstanden lediglich 2 Standarten, eine Fahne ohne Stange und 10 Uniformen diese schlimme Zeit, das heißt, die Garde hat während des Krieges alles was sie besaß, verloren.

### Der Neubeginn aus dem Nichts

„Zum Auftakt! ‚Wohltun durch Humor‘“, dies sind die ersten Worte im Protokollbuch der Garde nach dem verheerenden Krieg. Auf die ersten MCV-Sitzungen im Brauhaus „Zum Rad“ bezieht sich der weitere Text: „... So geschah es in Mainz! Wer wundert sich da, daß es sich auch bei der Mainz-Kasteler Jocus Garde wieder zu regen begann? Aus allen Teilen der Bevölkerung wurde immer wieder in diesen Tagen der Ruf nach der Jocus Garde laut. Es entschlossen sich einige der Kommando-Mitglieder der Jocus Garde, die Vorarbeiten zwecks Neugründung der Garde zu übernehmen, die ersten Schritte wurden im Auftrage von Jean Hellrich in einem Schreiben an das Polizeipräsidium in Wiesbaden getan ...“.

Die ersten Zeichen eines Wiedererwachens der Garde gab es allerdings schon früher. Am Rosenmontag jenes Jahres trafen sich ehemalige Kommandomitglieder, Offiziere und Gardisten bei August Roßmann in dessen Lokal zu einem Dünnbierschoppen, gefolgt von der ersten Zusammenkunft in der Wohnung von Georg Körner. Jean

Hellrich, Albert Ermus, Josef Beden, Anton Menz und Georg Körner waren die Männer der ersten Stunde.

Im „Hauptquartier“ der Garde, in der vom Krieg verschont gebliebenen „Backstubb Hellrich“ liefen in der Folgezeit die Fäden zusammen. Die erste Versammlung musste noch durch die Militärbehörde genehmigt werden, was nach vielem Hin und Her endlich geschah.

Diesem ersten offiziellen Ruf der Garde waren am 9. März 1947 im „Lokale des Herrn Roßmann“ in „geschlossener Gesellschaft“ 63 Mitglieder gefolgt, um die Bilanz des mörderischen Krieges, dem man immerhin glücklich entronnen war, zu ziehen. Es war eine traurige Bilanz, die man ziehen musste, danach verloren 26 Mitglieder in dieser Zeit ihr Leben, das gesamte Inventar bestand nur noch aus „1 Fahne ohne Stange, 2 Standarten, 10 Gardisten-Uniformen, sowie einem Sack mit Koppeln und Hüten“. Der Kassenbestand betrug 1658,40 RM (wohlgemerkt Reichsmark), was aber trotz allem den Kommentar bewirkte „für den Aufbau der Garde ist dieser Betrag ein schöner Grundstock“, was für die Bescheidenheit der gerade noch einmal Davongekommenen sprach. In das erste Garde-Kommando wurden gewählt: Jean Hellrich, 1. Vorsitzender; Albert Ermus, Schriftführer; Josef Beden, Kassierer; Anton Menz, Georg Körner und Heinrich Brückbauer.

Zur ersten Veranstaltung nach dem Krieg traf man sich am 13. September 1947 im Garten des „Goldenen Anker“ zu einer „Gemütlichen Zusammenkunft mit Tanz“, wenn auch die Kommentare sich hierzu nicht gerade berauschend lesen „... nur kam bei dem dünnen Einheitsbier nicht die Stimmung auf, die man sonst bei der Garde gewöhnt war ...“ Nun, wer dieses Bier einst trinken musste, kann das selbst heute noch nachvollziehen.

So fand denn auch der erste Generalappell am 16. November mangels besserer „Unterkunft“ in der ehemaligen Mützenfabrik Kubach statt, dessen „Saal“ ca. 120 Personen Platz bot. Sitzungspräsident Jean Hellrich musste zwar sein Komitee auf fünf Minister beschränken, an der Musik aber nicht gespart, denn „... erfreulicher Weise spielt die Kapelle in dieser Kampagne bei den Veranstaltungen außer Verpflegung kostenlos ...“. – Die 15 Mann starke Blasmusik (immerhin 12,5% des Publikums) der Gardekappelle vom Musikverein Concordia Kostheim unter Eduard Müller, blies wohl die letzten trüben Gedanken aus den Gardistenhirnen, denn diese Veranstaltung wurde zu einem vollen Erfolg. Seppel Glückert und Karl Moerlé vom MCV brachten die Grüße von der anderen, der französischen Rheinseite, deren Passbeschränkungen die Delegation des MCC zum Opfer fiel.

Zu den Veranstaltungen des Jahres 1948 konnte man zunächst über den „erweiterten“ Saal des „Goldenen Anker“ verfügen, der aber auch nur ca. 150 Plätze fasste, so dass man die Karten für das karnevalistische Konzert und die vier Damensitzungen rationieren musste.

Die Straßenaktivität der Garde war verständlicherweise in diesem Jahr noch sehr eingeschränkt. Immerhin fand am Fastnachtsonntagnachmittag nach einem Platzkonzert ein erster Umzug durch das in Trümmern liegende Kastel statt, eine Zeitungsnotiz besagt „... Beteiligt waren die gesamte Kasteler Jugend und eine große Anzahl

Gardisten, zum Teil in Uniform. Die Führung hatten Präsident Jean Hellrich und Generalfeldmarschall Jakobus von Wagner ...“, ein Ereignis, das im Protokollbuch treffend kommentiert wurde: „Dieser Umzug wurde vielleicht von der Bevölkerung dankbarer aufgenommen, als sonst in guten Vorkriegsjahren der glänzendste Umzug“.

Die erste Kampagne war also geschafft, durch den Totalverlust mangelte es natürlich an allem was man zur Durchführung von immerhin fünf Veranstaltungen brauchte, angefangen von Dekorationsmaterial über Zeremonienstäbe, Kappen, Büten usw., alles musste mehr oder weniger improvisiert werden, denn nichts war mehr vorhanden und auch in diesen Jahren nicht oder doch nur sehr schwer zu beschaffen.

### **Eine neue Ära beginnt**

Mit der Wahl von August Feldmann begann eine beeindruckende Ära in der Gardegeschichte. Ohne die Leistungen früherer Vorsitzenden, auch nur in irgendeiner Art und Weise schmälern zu wollen, kommt man doch nicht umhin, den nun beginnenden Zeitabschnitt unter diese Überschrift zu stellen. Jetzt wurden die Grundlagen gelegt für das, was heute unsere Garde auszeichnet: ein in ungezählten Stunden Eigenarbeit geschaffenes einmaliges Gardeheim, eine Garde, die sich als Mittler im Problemfall AKK sieht, die sich Wiesbaden öffnet, ohne ihre Mainzer Wurzeln zu verleugnen, eine Garde mit beispielhafter Jugendarbeit usw. usw.

Natürlich wurden für all diese heutigen Selbstverständlichkeiten schon in den Jahren davor die Grundlagen geschaffen, aber außergewöhnlich gute wirtschaftliche Zeiten und ein hervorragend funktionierendes Mitarbeiter-Team, dazu viel Mut, Elan und Engagement in die närrische Sache bewirkten, dass in den Jahren der Präsidentschaft von August Feldmann, mit Assistenz von „Vize“ Werner Merk, der das neugeschaffene Amt des Geschäftsführers übernahm, viele große Vorhaben verwirklicht wurden. „Wir wollen das Ansehen der Garde stärken, den Kreis unserer Freunde durch gute Leistungen mehren und bei allem Respekt vor der Tradition neue Wege gehen, die begeistern“. Unter diese Maxime stellte er die Arbeit des neuen Gardekommandos. So begann 1966 der Ausbau der Reduit zuerst in bescheidenem Maß, bis hin zu den heutigen nahezu komfortablen Räumen. Auch die Pflege internationaler Beziehungen stand von nun an mit im Vordergrund. Ein Besuch der Garde in Watford, der englischen Partnerstadt Wiesbadens und zum Mirabellfest in Metz, wo die Garde mit 200 Teilnehmern zur Freundschaftsfahrt ausrückte.

Neue Ideen keimten, neue Verbindungen wurden geknüpft, so zum Beispiel zu den Schiersteiner Flusspionieren. Am 11. im 11. wurde nicht nur im Kreis der Garde die Fassenacht eröffnet, der erste Martinszug den die Garde veranstaltete, brachte auf Antrieb am selben Tag 1000 Kinder auf die Straßen von Kastel. Der Sommer brachte mit dem neu geschaffenen Landsknechtfest ein uriges Spektakulum in den Reduit-Hof, das – verbunden mit einer großen Handwerkerschau – über viele Jahre hinweg die Massen anzog.

Mit der Ernennung von Dr. Otto Becker zum neuen Generalfeldmarschall fand ein turbulentes Jahr seinen Abschluss, das in der Ankündigung eines Geburtstagsbesuches

# Tradition bewahren.

# Jugend fördern.

## Der Mainzer Jugendmaskenzug

Förderverein

Jugendmaskenzug

Mainz

www.jugendmaskenzug.de



Jetzt  
unterstützen:  
Mitglied  
werden.

## Aufnahmeantrag (Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen)

Hiermit beantrage ich die Aufnahme in den Förderverein Jugendmaskenzug Mainz e.V. Der Jahresbeitrag beträgt € 55,-. Bitte senden an: Förderverein Jugendmaskenzug Mainz e.V., Karl Ernst Neger, An der Brunnenstube 20, 55120 Mainz oder E-Mail: info@neger.de

Name:	Geburtsdatum:
Vorname:	Geschlecht: <input type="radio"/> weiblich <input type="radio"/> männlich
Straße:	Telefon privat:
PLZ und Wohnort:	Telefon dienstlich:
E-Mail:	FAX:
Ort, Datum	Unterschrift
	Mobilnummer:

## SEPA-Lastschriftmandat

Ich/Wir ermächtige/n den Förderverein „Jugendmaskenzug Mainz“ e.V., bis auf Widerruf den Mitgliedsbeitrag ab sofort/ab [ ] von meinem/unserem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen. Zugleich weisen ich/wir mein/unser Kreditinstitut an, die von dem Förderverein „Jugendmaskenzug Mainz“ e.V. auf mein/unser Konto gezogenen SEPA-Lastschriften einzulösen. Mit der Erteilung dieses Mandates verlieren alle anderen Mandate zu dieser Mandatsreferenz ihre Gültigkeit. Die Mandatsreferenz ist die Mitgliedsnummer, die mit dem Aufnahmeschreiben mitgeteilt wird.

Name/Vorname/Institution:	Geburtsdatum:
Straße und Hausnummer:	
PLZ und Wohnort:	BIC/BLZ:
Kontoführende Bank:	Ort, Datum
IBAN/Kontonummer:	Unterschrift



der Garde zum 80jährigen Bestehen Anfang Januar in der „Stiefvaterstadt“ Wiesbaden gipfelte. Dieser Ausflug brachte nicht die gewünschte Resonanz, aber davon ging die Narren-Welt nicht unter, wenn es auch gewisse unterschwellige Spannungen zwischen den Mainzer Garden und der Jocus Garde nicht gerade minderte.

Zwei Monate später traf es die Jocus Garde besonders hart beim damals sogenannten Jahrhunderthochwasser. Sämtliche Räume standen unter Wasser, wobei die Kleiderkammer besonders schlimm betroffen wurde und zahlreiche Uniformen vernichtet wurden. Man ermittelte einen Schaden von 10500,- DM, was die Teilnahme am Hessantag gefährdet hätte, wäre nicht eine spontane Hilfsaktion mit Erfolg gestartet worden, wobei unter anderen der MCC sich vorbildlich solidarisch zeigte.

### **Der Hessantag – die Garde stellt sich dar!**

Doch von all diesen Verlusten und Schäden war dem Landsknechtfest 1970 nichts mehr anzumerken. Im Gegenteil, anlässlich des Hessantages, der in diesem Jahr in Wiesbaden stattfand, spielte es diesmal eine ganz besondere Rolle, war es doch eine offizielle Veranstaltung innerhalb der Festwoche, was durch einen großen Publikumszuspruch seinen Ausdruck fand. 1300 Besucher ließen sich gefangen nehmen vom Flair des alten Handwerks, das sich in seiner ganzen Vielfalt im Hof des alten Festungsbaus darstellte. Die Beteiligung am großen Festzug, an dem 270 uniformierte Gardisten, 40 Pferde, Gardekapelle und Spielmannszug in voller Gefechtsstärke teilnahmen, fand große Beachtung und anerkennendes Lob der Öffentlichkeit.

Bei diesem großen Ereignis noch nicht dabei der moderne Fanfarenzug, der in diesem Jahr als zweite Musikeinheit der Garde gegründet wurde. Auch die internationalen Beziehungen wurden weiter gepflegt, so wurde der ceylonesische Botschafter in Bonn zum Ehrengeneral ernannt, dessen Champagnertee nach Originalrezept heute noch zu den begehrtesten Getränken beim Gardeempfang gehört.

Auch die „Fuzelsitzung“, eine urige Sitzung im Stil der Wertschaffsfassenacht, feierte ihre Premiere in den Räumen der Reduit, eine Erfolgsgeschichte der besonderen Art.

Drei weitere Ereignisse prägten das Jahr 1972, August Feldmann übernahm zusätzlich das Amt des Generalfeldmarschalls, das nach dem Wegzug von Dr. Becker vom Kommandierenden General Heinz-Dieter Beaury verwaltet wurde, und erstmals während des Landsknechtfestes trat die neugeschaffene Ratsherrenrunde an die Öffentlichkeit. Dieser neue Kreis, bestehend aus Männern der Wirtschaft, des Handwerks, der Verwaltung und der Politik, wurde gegründet, um dem Gardeleben auch außerhalb der Fassenacht neue Impulse zu geben, was sich bis heute in zahlreichen kulturellen Veranstaltungen niederschlug. Fritz Diehl, der alte Gardefreund, hatte auch hier als langjähriger Präsident einen gewichtigen Anteil am außerordentlichen Erfolg dieser Runde.

Es war ein geradezu historisches Ereignis, als die Garde 1972 zum ersten Mal ausrückte, um am Wiesbadener Zug teilzunehmen, was diesem wohl bekam, denn, bei aller Wertschätzung der Wiesbadener Fassenacht, über eine solche imposant aufmarschierende Garde verfügt wohl kaum ein Verein im hessischen Rhein-Main-Gebiet. Der Jubel, der dem imponierenden Aufmarsch der Mainz-Kasteler Jocus-Garde in Wiesba-



den entgegenschlug, ließ die „innere Opposition“, die aller Vernunft zum Trotz immer noch gegeben war, endgültig verstummen. Aus dieser Teilnahme entwickelte sich die Garde bei vielen von ihr inszenierten Treffen als Mittler zwischen den beiden Städten, wofür sie von der Presse als „Drehscheibe der Freundschaft“ apostrophiert wurde, eine Schlagzeile, die sich wohlthuend von so manch anderer, die Fastnachtsszene betreffenden Überschrift, abhebt.

### **Ein großes Jubiläum – 100 Jahre Jocus Garde**

Diesem Ereignis soll seiner Bedeutung wegen hier ein etwas breiterer Raum gegeben werden. Der seit dem Vorjahr amtierende Sitzungspräsident Toni Roskopp konnte nach der äußerst gut verlaufenen Martinikerb, dem gardespezifischen Kampagnebeginn, mit seiner Mannschaft unbesorgt in die vor ihm liegende Jubiläumskampagne ziehen, in der außer den Fonzelsitzungen der Jubiläumsempfang und zwei Gardesitzungen auf dem Programm standen.

Über diese Sitzungen unter der Regie von Jockel Horneff schrieb der „Rhein-Main-Anzeiger“ unter der Überschrift „Schillerndes Mosaik der guten Laune“: „Die beiden Gardesitzungen der 100jährigen Kasteler Jocus Garde waren Glanzpunkte des bedeutsamen Jubiläums. Die Veranstaltungen waren Mosaiksteine in der Sitzungschronik und wurden durch Leistung und Organisation ... zur schönsten Jubiläumserinnerung“.

Es waren in der Tat würdige Jubiläumssitzungen, die sich an die wie immer im uralten Stil verlaufenen Fonzelsitzungen anschlossen. Ingrid Gärtner im Protokoll, „Römer“ Josef Portugall, der in diesem Jahr sein 60. Büttenrednerjubiläum feierte, „Gardist“ Günter Rüttiger, „Engel“ Dieter Müller, „Seemann“ Jupp Wettig, „Gassekehrer“ Michael Pilling, „Garderobenfrau“ Bernd Bruch, „Silberjubilär“ Holger Thomas, „Koch“ Dieter Söchtig, „Doof Nuß“ Helmut Münch sowie im Zwiegespräch Ursula Krimmel und

Alfons Kirch servierten ein dem Jubiläum angepasstes hervorragendes Sitzungsprogramm, das noch durch Gardesängerin Gila Ferfers, den „Kellermeistern“, dem „Modernen Musikzug“ und dem „Spielmannszug“ der Garde im musikalischen Teil abgerundet wurde. Die „Zwei Charlys“, die „Spengler Dancers“ und die „Worschtathleten“ übernahmen den mimischen Part und die gemeinsamen Lieder stammten aus der Feder von Rudi Lichtenthaeler und Günter Rüttiger. Diese Namen aus den Jubiläumssitzungen sollen stellvertretend für alle stehen, die der Sitzungsfassenacht der Garde in den letzten Jahren Gestalt und Gehalt gaben.

Der Jubiläumsempfang setzte sodann einen würdigen Schlusspunkt unter die Saalaktivitäten im Jubiläumsjahr. Alles was in der närrischen Szene links und rechts des Rheins einen Namen hatte, war vertreten. Aber auch die profanen Vertreter, zum Beispiel das Mainzer Stadtoberhaupt Hermann Hartmut Weyel, der neben den Glückwünschen der Stadt einen mit 666,66 DM prall gefüllten Geldsack mitbrachte, mit dem er die „Schuttgebühr“, die während der Reduit-Räumung an die Stadt Wiesbaden gezahlt werden musste, nachträglich vergütete. OB Exner erhöhte diesen Betrag noch um Zins und Zinseszins als „Lastenausgleich“ und überreichte die goldene Stadtplakette.

### **111 Jahre - ein Jubiläum mit Format zur Jahrtausendwende**

Dort, wo die Garde ihre Heimat hat, im Gelände der Reduit, empfing man in einem eigens aufgestellten Festzelt die närrische und profane Gratulantenschar. Günter Rüttiger zeichnete noch einmal den Weg der Garde in seiner Laudatio nach, bevor die Oberbürgermeister beider Städte, die Vertreter der Garden und Vereine beiderseits des Rheins, ihre Verbundenheit zu der Jubelgarde dokumentierten. Ihre Wünsche für ein weiteres Blühen der Garde fiel auf fruchtbaren Boden, wie das neuerliche Jubeljahr beweist.

Es folgten einige turbulente Jahre, Markus Richter übernahm noch im Jubiläumsjahr 2000 das Amt des Gardepräsidenten, unterstützt von den Vizepräsidenten Uwe Brandbeck und Andreas Günther, die das etwas schlingernde Jocus-Schiff wieder in sicheres Fahrwasser führten.

Aber auch einige andere Veränderungen brachten die nicht einfacher werdenden Zeiten mit sich. So musste unter anderem leider die traditionsreiche Gardesitzung aus vielerlei Gründen aus dem Programm genommen werden, die Ansprüche eines in jeder Hinsicht verwöhnten Publikums konnten ganz einfach nicht mehr erfüllt werden. Dafür feiern die Funzelsitzungen in den Räumen der Reduit in ihrer urigen Art in steigendem Maße fröhliche Urständ. Sitzungspräsident Guido Froitzheim muss inzwischen jährlich in 6-7 Sitzungen zur Schelle greifen, ein Zeichen für Akzeptanz der „Fassenacht ohne Ferz“.

**Kontakt:** Jocus Garde Mainz-Kastel 1889 e.V., Präsident: Markus Richter  
Reduit-Kaserne am Rheinufer, 55252 Mainz-Kastel  
Tel. 06134 22728, E-Mail: [info@jocus-garde.de](mailto:info@jocus-garde.de), [www.jocus-garde.de](http://www.jocus-garde.de)



# Bernd Hück

Generalfeldmarschall und Stadtmarschall der Füsilier-Garde 1953 e.V.

Als echter Weisenauer Bub sollte eigentlich kein Weg an der Burggrafengarde des CCW vorbeiführen, zumal mein Vater die Gründerjahre des CCW hautnah miterlebt hat.

Als ich 1948 das Licht der Welt erblickte, wurde gerade der CCW gegründet. Zu diesem frühen Zeitpunkt war allerdings noch nicht zu erkennen, dass die Fastnacht einmal zu einem meiner größten Hobbys werden sollte. Auch in meiner Jugendzeit war das Fastnachtsgen noch nicht sehr ausgeprägt. Sportliche Aktivitäten hatten zu dieser Zeit eindeutig den Vorrang. Da ich aber auch schon immer ein Pferdefreund war und auch schon Kontakt zu den geliebten Vierbeinern hatte, animierte mich mein Onkel, der damals aktives Mitglied im Gonsenheimer Carneval Verein war, im Herbst 1969 zu einem Treffen mit Verantwortlichen der Füsilier-Garde, um mir eine Mitgliedschaft im Reiterkorps der FG näher zu bringen. Zusammen mit dem GCV und den legendären Gonsbachlerchen bildete die FG damals die "Närrische Achse" Gonsenheim, die auch nach der Auflösung der Lerchen 1992, bis heute Bestand hat.

Da die Füsiliere eines der größten Reiterkorps in der Mainzer Straßenfastnacht stellten, war mir sofort klar, dass ich mich alleine schon aus reiterlicher Sicht dieser Garde anschließen wollte. Gesagt getan, bestritt ich am 09. Februar 1970 meinen ersten Rosenmontagszug hoch zu Ross. Mit diesem Ereignis war ich vom Virus "Kanevalitis" infiziert und somit Mitglied in der schönsten Garde von Mainz. Es folgten danach 37 Rosenmontagszüge zu Pferde, ehe ich 2006 die Steigbügel an den Nagel hängte.

Bereits in der Jahreshauptversammlung 1972 wurde ich zum Schriffführer in den Vorstand gewählt. Mit meinen gerade mal 24 Jahren war ich mitten im Kreise bekannter Fastnachtsgroßen gelandet. Herbert Jakob, Herbert Bonewitz, Joe Ludwig aus der GCV Familie und unser unvergessener Freund Rudolf Zeuner, seines Zeichens erster Generalfeldmarschall der jungen Füsilier-Garde, waren und sind teils noch immer Wegbegleiter im närrischen Geschehen.

Als Willi Ammann, Mitbegründer des 1962 ins Leben gerufenen Reiterkorps, als Chef dieser Truppe in der Kampagne 1978 anlässlich des 25jährigen Jubiläums der FG sein Amt niederlegte, übernahm ich diese Aufgabe als Chef des Reiterkorps gerne, ehe ich 1990 aus beruflichen Gründen mein Vorstandsamt als auch die Verantwortlichkeit für das Reiterkorps abgeben musste.

Nach 6jähriger Abstinenz kehrte ich 1996 in den Vorstand zurück, dem ich mit einer kurzen Unterbrechung bis heute als Geschäftsführender Vorsitzender und Vizepräsident angehöre.

Nachdem Rudolf Zeuner aus Altersgründen 1998 das Kommando der Garde als Generalfeldmarschall niederlegte, folgten einige Jahre, in denen die Garde von



Rüdiger Böhme als Kommandierenden General in die närrischen Schlachten geführt wurde.

Da aber auch Rüdiger Böhme aus gesundheitlichen Gründen nach nur wenigen Jahren nicht mehr zur Verfügung stand, ernannte mich das damalige Kommando unter der Führung des Präsidenten Michael Datz zum neuen kommandierenden General der Füsilier-Garde.

Da ich mittlerweile nicht mehr im Berufsleben stand, konnte ich mich neben der Aufgabe als Geschäftsführender Vorsitzender auch dem Amt als Kommandeur der FG vollends widmen. Zu Beginn der Kampagne 2011 folgte dann die Ernennung zum Generalfeldmarschall der Füsilier-Garde.

Mit unserem Ehrengeneralfeldmarschall Rudolf Zeuner stellte die Füsilier-Garde auch über viele Jahre einen Repräsentanten im Kreise der Stadtmarschälle, ein Gremium, das vom Oberbürgermeister der Stadt Mainz berufen wird. Mit dem Ableben von Rudolf Zeuner war die FG, als mitgliederstärkste Garde, einige Jahre nicht mehr in dieser Runde vertreten. Mit der Ernennung durch OB Michael Ebling am 01.01.2015 zum neuen Stadtmarschall schließt sich der Kreis meines fastnachtlichen Engagements. Es erfüllt mich mit Stolz, dass ich in den 47 Jahren meines ehrenamtlichen Wirkens sehen konnte, wie sich die Füsilier-Garde zu einer unverzichtbarer Größe in der Mainzer Fastnachtslandschaft entwickelt hat. Ebenso stolz bin ich, dass ich im Kreise der Stadtmarschälle für die Förderung und Erhaltung unseres vaterstädtischen Festes

und hier insbesondere für die Jugendarbeit mit tätig sein darf.

## Füsilier-Garde 1953 e.V. - Von der Gründung bis heute...

### Die Gründung

Am 20. März 1953 fand in der Gaststätte "Zum Goldenen Adler" in Mainz-Gonsenheim die Gründungsversammlung der Füsilier-Garde statt. Zum 1. Vorsitzenden wurde Werner Christoph Schultheis gewählt. Vorausgegangen waren zwei Jahre der Planung und Ideenfindung von einem jungen Mann mit gerade mal zwanzig Jahren.

Werner-Christoph Schultheis, der Gründer der Garde, befasste sich bereits 1951 mit dem Gedanken, eine eigenständige Gonsenheimer Garde zu gründen.

Nach umfangreichen Recherchen und eingehendem Studium der alten Mainzer Garden arbeitete er ein Konzept aus, in dem alle wichtigen Details wie Namen, Uniform und Beziehung des gewählten Namens zu Mainz enthalten waren. All diese Komponenten sollten unbedingt eine Verbindung zu einem heimatlich-traditionellen Ursprung besitzen.

Den Namen "Füsilier-Garde" und die Uniform entnahm Werner Christoph Schultheis von den Hessen-Kasseler Füsiliern, einem Regiment der Landgrafen von Hessen-Kassel, welches im 17. und 18. Jahrhundert u.a. immer wieder auf Seiten des Deutschen Kaisers in die Kämpfe gegen Frankreich - und damit auch im Mainzer Raum - verwickelt war. Besonders herausragend war ihre Tapferkeit bei der Erstürmung der von den Franzosen besetzten Stadt Mainz im Jahre 1689.

Im Herbst 1952, nach Fertigstellung der ersten Uniform, fing Schultheis an, nach und nach seine engsten Freunde zu informieren. Für ihn stand fest, dass die vor der Gründung stehende Garde in Gonsenheim in enger Beziehung zum Gonsenheimer Carneval Verein stehen sollte, aber so, dass nach innen und außen auf jeden Fall die Selbstständigkeit gewahrt bleiben soll. Dieses System der "Närrischen Achse" hat sich bis heute bestens bewährt.

Natürlich war die Gründung einer Fastnachtgarde in den Nachkriegsjahren nicht ohne Risiko. Aber es gelang Werner Christoph Schultheis, einen Freundeskreis aus jungen Männern (Durchschnittsalter 18 Jahre) um sich zu scharen. Nur so war es möglich, die unzähligen, beim Start eines solchen Projekts anfallenden Arbeiten zu erledigen. Aber das alles hätte sicher nicht zu einem so schnellen Aufstieg der Garde gereicht, hätte man nicht durch Hans Klenk und seine Familie großzügige finanzielle Unterstützung gefunden. Nicht zu vergessen auch die vielen, heute den meisten nicht mehr bekannten Helfer im Hintergrund.

### Die nächsten Schritte

Am 11.11.1953 wurden in einer "Närrischen Lagebesprechung" die Termine für die bevorstehende Kampagne festgelegt. Neben einem "Kappenabend" am 16. Januar

1954 wurde die Teilnahme an den GCV Sitzungen am 23. Januar und 14. Februar sowie am GCV-Ball am 6. Februar 1954 festgelegt.

Besondere Anerkennung widerfuhr der neu gegründeten Füsilier-Garde dann in der GCV-Sitzung am 23. Januar 1954, als eine große Abordnung der Mainzer Prinzengarde mit Hans Halama an der Spitze erschienen war und in einer närrischen Zeremonie die Patenschaft über die Garde übernahm. MCV-Präsident Karl Moerlé gratulierte als Erster und zeigte sich sehr beeindruckt von dem sauberen Bild, das die Füsilier-Garde abgab und das nun auch die Mainzer Fastnacht bereichern würde.

Der Höhepunkt in der ersten Kampagne war zweifellos die Teilnahme am Rosenmontagszug.

In den folgenden Jahren erlebte die Garde einen nie erwarteten Aufschwung. Als der Gardegründer und 1.Vorsitzende Werner Christoph Schultheis 1963 aus beruflichen Gründen seinen Lebensmittelpunkt in den Schwarzwald verlegen musste, hinterließ er seinem Nachfolger Rudolf Zeuner ein gut bestelltes Feld. Die Rangliste enthielt mittlerweile 200 Mitglieder. Ein Musikzug, ein großes Reiterkorps, Kadetten und Majoretten sowie ein Amazonenkorps gehörten zum eindrucksvollen Erscheinungsbild der Garde.

Wer gedacht hätte, dass die enorme Weiterentwicklung der Garde irgendwann stagnieren könnte, sah sich getäuscht. Die Mitgliederzahl stieg stetig Jahr für Jahr an. 1978, im Jahr des 25jährigen Jubiläums, präsentierte sich die Füsilier-Garde als unverzichtbarer Teil der Mainzer Fastnacht. Nicht nur auf den Straße, sondern auch in der Saalfastnacht hatte die FG einiges zu bieten. Legendär waren die Herrensitzungen in den Jahren 1964 bis 1974. Neben traditionellen Maskenbällen und "Sitzungen mit Damen" waren die Füsiliere aber auch aufgeschlossen für neue Elemente.

Nachdem die traditionellen Maskenbälle trotz aller Bemühungen hinsichtlich der Attraktivität der Kapellen bei vielen Vereinen nicht mehr den gewohnten Zuspruch fanden, entschlossen sich die Verantwortlichen 1973, ein neues Format zu entwickeln. Man fand schnell heraus, dass der Donnerstag vor den Fastnachtstagen, der Tag also, an dem im rheinischen Raum ausgelassen die Altweiberfastnacht gefeiert wird, der ideale Zeitpunkt für diese Veranstaltung war. Eine Idee war geboren, und die Werbetrummel wurde gerührt. Alle Erwartungen hinsichtlich der Besucher wurden haushoch übertroffen. Die Veranstaltung entwickelte sich zu einem absoluten Renner, zumal sie in ihrer Art in Mainz einmalig war. Obwohl die Idee im Laufe der Zeit von zahlreichen Vereinen aus Mainz und Umgebung kopiert wurde, stieg die Kartennachfrage stetig an, und nach wie vor ist der "Große Füsilier-Garde-Ball" am Tage der Altweiberfastnacht ein Highlight, das sich bis zum heutigen Tag großer Beliebtheit erfreut.

Den nächsten Schritt in ein neues Feld wagte die Garde 1979 mit der erstmaligen Durchführung einer Veranstaltung, die es in dieser Form in Mainz bisher noch nicht gab. Eine Sitzung in Form eines Frühschoppen am Sonntagmorgen. Die Idee wurde zunächst mit sehr viel Skepsis aufgenommen, doch der Ideengeber, der unvergessene Herbert Jakob, war sich sicher, dass seine Idee auf fruchtbaren Boden fallen würde.



Herbert Jakob sollte Recht behalten. Es wurde eine grandiose Veranstaltung, die Begeisterung beim Publikum und viel Freude bei den Mitwirkenden auslöste. Die Frühschoppensitzung ist bis zum heutigen Tag, jeweils am zweiten Sonntag vor den Fastnachtstagen, ein fester Bestandteil im Terminkalender der FG.

### Die Garde wächst

Die Attraktivität der Füsilier-Garde und der Wunsch, Mitglied in dieser Garde zu sein, scheint in den Folgejahren ungebrochen groß. Zu Beginn der Kampagne 1984 konnte das 500. Mitglied in den Kreis der Füsiliere aufgenommen werden. Nach und nach entwickelte sich ein noch ausgeprägteres Vereinsleben in der Garde. Immer wieder wurden neue Ideen geboren, die die Vielfalt der Aktivitäten widerspiegeln.

Auch die Ehrenoffiziere, die Gruppe der Förderer und Sponsoren der Garde, zeigten zu dieser Zeit Interesse, aktiv in Uniform an den närrischen Tagen mit zu marschieren. Aus der Idee, die 1987 anlässlich des Empfangs für die Ehrenoffiziere in der Gonsenheimer Jahnturnhalle geboren wurde, folgte die Umsetzung zwei Jahre später. Die Ehrenlegion, so der Name der Gruppe, hatte ihren ersten Auftritt in der Öffentlichkeit in der Fastnachtskampagne 1989 beim Rosenmontagszug in Mainz.

Anlässlich des 100jährigen Jubiläums des GCV im Jahre 1992 tanzte zum ersten mal ein neu gegründetes Gardeballett in den Sitzungen unseres Achsenpartners. Mit der großen Mitgliederanzahl von Kindern und Jugendlichen war die Gründung eines Kinderballetts in der Folgezeit eine logische Entwicklung.



Der beachtliche Zuspruch zur Füsilier-Garde hielt auch in den Folgejahren unvermindert an. Gut gerüstet konnte die Garde somit ihr 50jähriges Jubiläum ansteuern.

Was damals, am 20. März 1953 im "Goldenen Adler" in Gonsenheim begann, als Werner Christoph Schultheis und ein verschworener Freundeskreis die neu gegründete Füsilier-Garde aus der Taufe hoben, hat in den folgenden 50 Jahren zweifellos Früchte getragen. Mit Stolz kann man heute feststellen, dass sich daraus eine der renommiertesten Mainzer Fastnachts-Garden entwickelt hat.

### Die FG bis heute

Auch nach dem 50jährigen Gardejubiläum im Jahre 2003 erlebt die FG einen Zuspruch, der die Kapazität eines ehrenamtlich geführten Vereins zu übersteigen droht. Die Mitgliederzahl hat die magische Grenze von nahezu 900 Mitgliedern erreicht und eine Ende ist nicht absehbar. Mit jährlich bis zu 50 Aufnahmegesuchen hat sich die Vereinsführung zu befassen. Es scheint verständlich, dass derzeit nur noch in geringem Umfang Neuaufnahmen erfolgen können.

Die Aktivitäten innerhalb der Garde haben sich in den letzten Jahren sehr professionalisiert. Wer heute unsere aktiven Gruppen auf den Bühnen oder bei den Aktivitäten auf der Straße erlebt, kann sich ein Bild machen, wie eine funktionierende Garde in der heutigen Zeit arbeitet.

An dieser Stelle gebührt es sich, rückwirkend einmal Dank zu sagen an alle, die unser Gardeleben in den Gründerjahren geprägt und bereichert haben. Insbesondere sei hier erwähnt Werner Christoph Schultheis, der Gründer der Füsilier-Garde, Rudolf Zeuner, unser langjähriger Vereinspräsident und Generalfeldmarschall sowie Rüdiger Böhme, der viele Jahre als Geschäftsführender Vorsitzender die Geschicke der Garde mit lenkte. Ein besonderer Dank gilt dem Ex-Präsident Gerd Esselborn und unserem Ehrenpräsident Michael Datz, die die Garde in das neue Jahrtausend geführt haben. Mit der Wahl von Dr. Oliver Kohl zum Vereinspräsidenten, der Ernennung des Geschäftsführenden Vorsitzenden Bernd Hück zum Generalfeldmarschall sowie den zahlreichen Aktiven, ist die Garde auch für kommende Herausforderungen gut gerüstet. Sie leisten in ihrem persönlichen Umfeld Öffentlichkeitsarbeit und halten den Namen der Füsilier-Garde hoch, was für die Außenwirkung der Garde unentbehrlich ist.

Zum eigentlichen Anlass dieser Broschüre, dem 25jährigen Bestehen des "Team Stadtmarschälle", wünscht die Füsilier-Garde allen Stadtmarschällen weiterhin erfolgreiche Arbeit zum Wohle unseres vaterstädtischen Festes und grüßt mit dem Schlachtruf der Füsiliere "de Kram klappt".

**Kontakt:** Füsilier-Garde 1953 e.V., Am Hemel 2, 55124 Mainz  
Tel. 06131-466611, E-Mail: [mail@fg-mainz.de](mailto:mail@fg-mainz.de), [www.fg-mainz.de](http://www.fg-mainz.de)



**M WIE MAINZER  
STADTWERKE**

[mainzer-stadtwerke.de](http://mainzer-stadtwerke.de)



# H.-Peter Müller

MKG-Präsident und Stadtmarschall der Aurea Moguntia

Seit dem Jahr 2000 ist Peter Müller Präsident der Mainzer Klepper-Garde 1856 e.V. und 2003 wurde er vom damaligen Oberbürgermeister Jens Beutel zum Stadtmarschall der Aurea Moguntia berufen.

Geboren 1957 - eher aus Verschen in Duisburg-Meiderich - siedelte er mit seinen Eltern kurz darauf wieder nach Mainz. Mutter Österreicherin aus der schönen Steiermark – Vater Deutscher, zwar auch im „Ruhrpott“ geboren aber letztendlich war wenigstens der Opa ein waschechter Mombacher Bub.

Bereits seit der ersten Sitzung „Jugend in die Bütt“ im Jahre 1970 ist Peter Müller in der Kleppergarde aktiv. Zuerst als Trommler, dann bereits mit 16 Jahren einige Jahre lang Jugendleiter der Garde.

Während dem Studium zum Musikpädagogen und nach der Gründung seiner privaten Musikschule 1981 in Mainz, war dann der Kontakt zur Garde nur sporadisch und als er 1986 Chefdirigent der Kasteler Musikanten, dem Großen Gardemusikkorps der Mainzer Ranzengarde wurde, trat er plötzlich in einer anderen Uniform in Erscheinung. Hier dauerte es dann auch nicht lange, bis er ins Kommando der MRG berufen wurde. Mit seinem „Orchester Peter Müller“ umrahmt er seit den 80er Jahren unzählige Fastnachtssitzungen in und um Mainz und er ist seit 1992 bis heute Chef der Sitzungskapelle des Carneval-Clubs Weisenau – Burggrafengarde und nebenbei auch Ausbilder des Musikzuges „Sound of Weisenau“.

Als Sitzungskapelle kehrte er auch alsbald zur Kleppergarde zurück und nach dem plötzlichen Tod des langjährigen Präsidenten der MKG, Horst Hermanni wurde Peter Müller die Nachfolge für dieses Amt angeboten. Immer noch im Kommando der Ranzengarde wurde hinter den Kulissen schwer verhandelt und der damalige MRG-Präsident und Stadtmarschall Robert Sachse erteilte schließlich seinen „Segen“ und Peter Müller wurde im Jahr 2000 zum Präsidenten der Mainzer Klepper-Garde gewählt.

Für sein musikalischen Engagement bei den städtischen Seniorenveranstaltungen erhielt Peter Müller bereits 1997 den Wappenteller der Stadt Mainz und anlässlich seines 50. Geburtstages 2007 überreichte ihm der damalige Oberbürgermeister, Jens Beutel für sein fastnachtliches Wirken den „Großen Leporello“.

## Mainzer Klepper-Garde 1856 e.V.

Zweitälteste Mainzer Fastnachtsgarde und anerkannte Jugendpflegeorganisation

## Was ist eigentlich Kleppern?

Das Kleppern ist ein alter Volksbrauch, bei dem man mit einem Lärminstrument die bösen Geister des Winters vertrieb. Kleppern ist nämlich nichts anderes als Klappern und war früher in Mainz sehr beliebt. Früher, das war die Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg, nach dem Krieg geriet das Klappern ins Hintertreffen, bis zum Jahr 1964.

Da klagte der damalige Oberbürgermeister Franz Stein, dass die Mainzer Kinder gar nicht mehr kleppern könnten. Das wollte wiederum der damalige Bürgermeister Karl Delorme nicht ohne Widerspruch hinnehmen und rief spontan den ersten Klepperwettbewerb ins Leben, der bis heute regelmäßig am Mittwoch vor Fastnacht im Frankfurter Hof stattfindet.

## Die Garde

Für das „Kleppern“ in Mainz steht natürlich die Mainzer Klepper-Garde, die 1856 für eben das Kleppern gegründet wurde. 1856 sammelte Karl Dremmel die Mainzer Jugend und beteiligte sie erstmals an einem Umzug – als „Klepperbuben“. Daraus erwuchs die Klepper-Garde, deren Uniformen wie „Gefieder aus bunten Papierschnitzeln“ aussehen. Das schrieb nicht irgendein Chronist, sondern niemand anders als der Schriftsteller Carl Zuckmayer.

Zuckmayer schrieb anno 1913 seine berühmte „Fastnachtsbeichte“, den Roman um Mord und Schuld mitten im schrankenlosen Mainzer Fastnachtstreiben. Das darin auch die Klepper-Garde vorkam, war kein Zufall. Zuckmayer war als Kind von sechs Jahren 1902 selbst als „Klepperbub“ in der Garde mitgelaufen. Die Gründung der Garde war auch ein Protest gegen den Mainzer Carneval-Verein: Der hatte nämlich damals, in der Mitte des 19. Jahrhunderts, einen Beschluss gefasst, dass Kinder und Jugendliche im Rosenmontagszug nicht erwünscht seien – der „Zügellosigkeit“ der Jugend sollte nicht weiter Vorschub geleistet werden. Die Gründer der Klepper-Garde fanden das nicht gut. Als bei einem Konzert am 4. Januar 1856 mehrere Mainzer Buben mit „Kleppern“ zum Einsatz kamen, war die Idee geboren. Am 22. Januar fand die Gründungsversammlung statt und bereits beim Rosenmontag desselben Jahres gingen über 200 Mainzer Knaben im Rosenmontagszug mit, gekleidet in Anzügen aus vierfarbbunten Papierschnitzeln. Heute sind die Kostüme aus buntem Filz, der Haltbarkeit und des Wetters wegen, aber als „Schnitzelbajazz“ bezeichnet man heute noch einen Kleppergardisten. Historiker sagen, dass Schnitzelkostüme und Klapper wohl ursprünglich aus dem Badischen stammen und wohl durch Rheinflößer nach Mainz gelangten. Die „Klepper“ ist bis heute gleich geblieben. Zwei knapp 20 Zentimeter lange und fünf Zentimeter breite Holzbrettchen, die zwischen verschiedene Finger einer Hand geklemmt und dann durch das Schütteln des Handgelenks aufeinander geschlagen werden – ähnlich wie bei spanischen Kastagnetten.

Mit einem „Klepper“, einem alten Gaul, hat der Vereinsname denn eigentlich auch nichts zu tun – auch wenn ein Pferd zu einem weiteren Markenzeichen der Garde wurde. Seit 1859 reitet der General der Garde nämlich auf einem überdimensionalen Schaukelpferd, dem „Schockelgaul“ – ganz im Sinne der Tradition, die echten Garde-regimenter aufs närrische Korn zu nehmen. So ist die Mainzer Klepper-Garde bis heute eine der unnärrischsten Garden in Mainz und widmet sich zudem bis heute intensiv der närrischen Jugend.

1970 rief die Kleppergarde die Fastnachtssitzung „Jugend in die Bütt“ ins Leben, die ab 1971 zuerst vom SWF, dann vom ZDF regelmäßig im Fernsehen übertragen wurde. Die Veranstaltung gibt es bis heute, wegen des Rückzugs des ZDF aus der lokalen Berichterstattung wurde sie allerdings 2002 zum letzten Mai im Fernsehen übertragen. Die Nachwuchsförderung aber lebt weiter.



### Im Saal und uff de Gass'

Neben der Teilnahme an allen Mainzer Umzügen bietet die Garde natürlich auch weitere närrische Aktivitäten. So gibt es seit einigen Jahren eine „Kappesitzung“, an der sich neben einigen bekannten Gesichtern auch immer wieder der erwachsene närrische Nachwuchs beweisen kann und natürlich veranstaltet die Mainzer Klepper-Garde auch alljährlich ihre „Große Gardesitzung“ im Kurfürstlichen Schloss, bei der sich einige der namhaftesten Aktiven und Gruppen der Mainzer Fastnacht dem närrischen Auditorium präsentieren. Ein Geheimtipp ist auch die schon legendäre Damensitzung „Unsere Hausdrachen“ mit einem perfekt auf die Damenwelt abgestimmten Programm der Extraklasse. Seit 1983 vergibt die Garde gemeinsam mit der Stadt Mainz die Auszeichnung „Meenzer Jockelche“ in Anlehnung an den früheren Mainzer Oberbürgermeister Jockel Fuchs. Mit dem Meenzer Jockelchen werden Personen oder Institutionen geehrt, die sich in vorbildlicher Weise um Kinder- und Jugendliche verdient gemacht haben. Nachdem die Auszeichnung bis vor einigen Jahren immer im Rahmen der Sitzung „Jugend in die Bütt“ verliehen wurde, findet die Verleihung heute im festlichen Rahmen eines Galadiners mit närrischen Einlagen statt und gilt bereits jetzt als gesellschaftliches Highlight im fastnachtlichen Geschehen.

### Preisträger des Meenzer Jockelche

- 1983 Karl Delorme - Bürgermeister/Sozialdezernent der Stadt Mainz
- 1983 Hans Clarin - Stimme von Pumuckel
- 1984 Michael Schanze - Moderator div. Kindersendungen
- 1985 Liselotte Pulver – Mitwirkung in der Sesamstrasse
- 1986 Ottfried Preußler - Schriftsteller, Kinderbuchautor
- 1987 Rolf Zuckowski – Kinderliedermacher
- 1988 Siggie Harreis – Moderatorin Montagsmaler
- 1989 James Krüss – Schriftsteller, Kinderbuchautor
- 1989 Karl Köchy – Gründer von „Jugend in die Bütt“
- 1990 Hans Joachim Marschall – Augsburger Puppenkiste
- 1990 Carl Schneider – Musikalische Jugendarbeit
- 1991 A. Uderzo – Asterix und Obelix
- 1992 Clown Pic
- 1993 Die Sendung mit der Maus – ARD

1994 SOS Kinderdörfer – Hermann Gmeiner Stiftung  
1995 Die Sendung Logo – ZDF Kindernachrichten  
1996 Mainzer Unterhaus – Kinder und Jugendtheater  
1997 Kapitän Blaubär – WDR/ARD  
1997 Ute Charissé – Redakteurin (ZDF) Jugend in die Bütt  
1998 Deutsches Kinderhilfswerk  
1999 Die Sendung Siebenstein – ZDF  
2000 Der Kinderkanal ARD & ZDF  
2001 Die Sendung PUR  
2002 Die Clowndoktoren  
2003 Aktion Herzenssache SWR  
2004 Ein Herz für Kinder (Aktion der BILD-Zeitung)  
2004 Hermann Sauer – Leiter von Jugend in die Bütt  
2005 Michel Suljic – Kinderliedermacher  
2006 EUROPA PARK RUST - Freizeitpark bei Freiburg  
2007 Die deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg  
2008 Katholische Kinderhilfe Mainz e.V.  
2009 Buchkinder-Werkstatt Mainz  
2010 Bischof Karl Kardinal Lehmann  
2011 Helga Sachse-Höfle – Kinderbuchautorin Mainz  
2012 Harald Strutz – Präsident des 1. FSV Mainz 05  
2014 Oliver Mager – Liedermacher und Musiker  
2014 Manuela Weber – Leiterin Jugend in die Bütt  
2015 Harald Glöckler – Schirmherr der Deutschen Kindernothilfe  
2016 Marie-Luise Marjan – Plan International Deutschland e.V.

### **Jugendarbeit der Garde**

Wie auch andere Garden in Mainz bietet natürlich auch die Klepper-Garde für Kinder und Jugendliche eine Vielzahl von verschiedenen Aktivitäten und sinnvoller Freizeitgestaltung an. Neben zwei mit einigen Preisen dekorierten Ballettgruppen, dem Gardeballett mit klassischem Gardetanz und der Showtanzgruppe „DanceXpression“ existiert auch ein Trommlerzug, indem - einzigartig in Mainz - junge Menschen mit und ohne Behinderungen gemeinsam auf einem hohen musikalischen Niveau musizieren. Für den Gardennachwuchs gibt es auch einen Kinderchor sowie ein Nachwuchs-Trommlerkorps.

### **Komm' mach mit**

Unter diesem Motto freut sich die Klepper-Garde natürlich immer auf neue Mitstreiter aller Altersstufen und bieten in ihren Gardeabteilungen vielfältige Beschäftigungs- und Mitwirkungsmöglichkeiten rund um das vaterstädtische Brauchtum „Meenzer Fassenacht“.

**Kontakt:** Mainzer Klepper-Garde 1856 e.V., Präsident: H.-Peter Müller  
Gardeheim und Geschäftsstelle: Johannes-Kepler-Strasse 6, 55129 Mainz  
Tel. 06131-632311, E-Mail: [mkg@mkg1856.de](mailto:mkg@mkg1856.de), [www.mkg1856.de](http://www.mkg1856.de)



# Hermann Arnold

Stadtmarschall Garde der Prinzessin 1886 Mainz Garde e.V.

\* 21.10.1917 † 11.06.2006

Hermann Arnold trat 1952 in die Garde der Prinzessin ein. Von 1955 bis 1990 war er Präsident der Garde. Im Jahre 1962 wurde Hermann Arnold zum Generalfeldmarschall der Garde ernannt. Dieses höchste närrische Amt in einer Garde hatte er bis 1992 inne.

Das Amt des Sitzungspräsidenten bekleidete er von 1962 bis 1986. Hermann Arnold wurde 1992 von OB Hermann H. Weyel zum Stadtmarschall und deren Sprecher und 2004 zum Ehrenstadtmarschall durch OB Jens Beutel ernannt.



Der leidenschaftliche Zigarrenraucher, auch „die Zigarr“ genannt war auch als „Reisemarschall der Garde“ sehr aktiv.

Reisen unter anderem nach Budapest, Prag, Paris und als Höhepunkt zur Steubenparade mit USA-Rundreise wurden von ihm organisiert. Die Garde dankte ihm mit zahlreichen Auszeichnungen, darunter der „Ehrgardist“, die höchste Auszeichnung der Garde und dem goldenen Ehrenring.

# Josef Henke

Stadtmarschall Jocus Garde Mainz-Kastel 1889 e.V.

\* 17.01.1925 † 18.04.2008



Nach Militärdienst und Studium zunächst berufliche Tätigkeit in NRW.

1960 Wechsel aus beruflichen Gründen nach Wiesbaden. Wohnsitz der Familie in Mainz Kastel. Dort wurde die Familie heimisch und kam auch der Fastnacht näher. Fastnacht war bis dahin der Familie ein Fremdwort. Bei einigen örtlichen Veranstaltungen kam Josef Henke um 1970 mit Herrn August Feldmann, dem damaligen Präsidenten der Jocus Garde in

Kontakt. Herr Feldmann warb ihn als Mitglied der Jocus Garde und zwar als Offizier. 1975 beförderte ihn Präsident Feldmann zum Admiral der Garde. Dieser Titel wurde verliehen, weil er beim Einsatz im, vom Hochwasser überschwemmten Hof der Reduit, des Gardeheims, geholfen hatte.

1978 erfolgte die Ernennung zum Generalfeldmarschall der Garde.

Zu seinen besonderen Verdiensten gehörte es, dass er Mitte der 70er Jahre eine Satzungsänderung der Jocus Garde initiierte, welche die Aufnahme von Frauen als Gardemitglieder ermöglichte. Als eine der Ersten profitierte hiervon seine Ehefrau, die als Offizierin aufgenommen wurde.

Im Jahre 1992 wurde auf Initiative des damaligen Mainzer OB Hermann H. Weyel ein fastnachtliches Repräsentationsgremium aus neun Stadtmarschällen geschaffen. Diese Stadtmarschälle wurden aus den Traditions garden der Mainzer Fastnacht ausgewählt und auf Lebenszeit berufen. Als Repräsentant der AKK-Fastnacht wurde der Generalfeldmarschall der Jocus Garde, Josef Henke, zum Stadtmarschall ernannt.

Mit dem Eintreten in den beruflichen Ruhestand wurden leider Krankheiten im wachsenden Maße zum Begleiter von Josef Henke. Trotzdem blieb er weiterhin, soweit möglich, aktiv der Fastnacht verbunden.

Seinen 80. Geburtstag konnte er jedoch nur in einem kleineren Kreis ehemaliger Arbeitskollegen, Mitfastnachtern, Stadtmarschällen, Freunden und Bekannten und der Familie verbringen.

Am 18.04.2008 ist Josef Henke, Stadtmarschall und Ehren-Generalfeldmarschall der Jocus Garde, nach langer Krankheit verstorben. Einige persönliche Sachen aus seiner Zeit als Stadtmarschall sind dem Mainzer Fastnachtsmuseum überlassen worden.

# Horst Hermanni

Stadtmarschall Mainzer Klepper-Garde 1856 e.V.

In der Geschäftsführung eines großen Wohnungsbauunternehmens in Wiesbaden war er mit Zahlen wohlvertraut und wurde 1970 Schatzmeister der Mainzer Klepper-Garde.

Horst Hermanni war eher ein ruhiger Mensch und wollte auch, als er 1982 zum Präsidenten der MKG gewählt wurde, eher nicht im großen Rampenlicht und im Vordergrund stehen.

Als Präsident der zweitältesten Mainzer Fastnachtsgarde wurde er vom damaligen Oberbürgermeister Hermann Hartmut Weyel 1992 zum Stadtmarschall ernannt. Horst Hermanni verstarb völlig unerwartet inmitten der Kampagne 1997.



# Adolf Licht

Stadtmarschall Dragoner Garde

\* 07.06.1930 † 17.01.1993

Adolf Licht war eines der ersten Mitglieder des 1958 gegründeten Narrenclub Hechtsheim.

Er war Mitbegründer der Hechtsheimer Dragoner Garde und des Ehrenoffizierscorps.

Von 1974 – 1990 war er Vizepräsident und Chef des Protokolls des Narrenclub Hechtsheim – Hechtsheimer Dragoner.

Er war viele Jahre als Büttenredner, Drehorgelspieler und Liedtexter aktiv.

Von 1990 – 1993 war er Präsident des Vereins und wurde vom damaligen Oberbürgermeister der Stadt Mainz Hermann Hartmut Weyel zum Stadtmarschall ernannt.

Adolf Licht starb in der Nacht zum 17.01.1993 nach dem Ordensfest der Dragoner Garde.



# Robert Sachse

Stadtmarschall Mainzer Ranzengarde von 1837 e.V.

\* 08.12.1925 † 13.09.2011

Generalfeldmarschall a.D. Robertus von Sachsenhausen zu Eisen und Stahl, Stadtmarschall, General der Garde der Prinzessin, Major der Füsiliergarde, Feldzeugmeister der Hechtsheimer Dragonergarde, Ehrensator der Mainzer Freischützengarde, Oberst der „Närrischen Turmgarde“ Lahnstein und Inhaber des Ehrengardisten, Ehrenpräsident der Mainzer Ranzengarde:

Robert Sachse ist bereits mit 7 Jahren in die Mainzer Ranzengarde eingetreten, da zum Einen sein Großvater bereits Mitglied bei der MRG und zum Anderem die Gastwirtschaft seiner Eltern das Vereinslokal der Ranzengarde war. Da er damals noch nicht volljährig war, trat auch sein Vater in die Garde ein, so dass die ganze Familie vom Fastnachtvirus befallen war.



Robert Sachse war somit bereits beim 100 jährigen Jubiläum der Garde im Jahre 1937 mit dabei und wirkte auch beim Neuaufbau der Garde nach dem Zweiten Weltkrieg aktiv mit.

1958 wurde er erstmals zum Präsidenten der Mainzer Ranzengarde gewählt. Diese Präsidentschaft dauerte bis 1964. In dieser Zeit war er Mitorganisator des 125 jährige Vereinsjubiläums.

1988 verstarb sein Nachfolger Max Kress und nach 24 jähriger Präsidenten-Pause wurde Robert Sachse erneut gewählt. Diesmal hatte er dieses Amt bis zum Jahre 2000 inne und setzte dann durch, dass sein Freund Lothar Both als Nachfolger gewählt wurde. Während dieser Amtszeit wirkte Robert Sachse beim Aufbau des heutigen Gardeheimes, dem Fort Hauptstein, in den 90er Jahren mit und bestritt mit der Garde 1987 das 150 jährige Gardejubiläum.

Ebenfalls im Jahre 1988 wurde er zum Generalfeldmarschall, sowie im Jahre 1992 zum Stadtmarschall ernannt.

Aber auch über die Zeit des Präsidentenamtes hinaus bzw. in der Präsidentenpause wirkte er bei vielen Aktivitäten/Projekten, wie auch bei den anfänglichen Vorbereitungen für das 175 Jubiläum 2012 mit. Leider verstarb er plötzlich im September 2011, so dass er die Feierlichkeiten nicht mehr begleiten konnte.

Neben vielen Ehrungen und Anerkennungen, wurden ihm der Füllhorn Orden vom Bund Deutscher Karneval (BDK) sowie dessen höchste Auszeichnung, die goldene Nadel mit Brillanten, verliehen.

# Rudolf Zeuner

Stadtmarschall Füsilier-Garde 1953 e.V.

\* 30.05.1928 † 14.07.2012

## Ein Füsilier aus Leidenschaft

Der Name Rudolf Zeuner ist untrennbar mit der Füsilier-Garde verbunden. Er war zwar nicht bei den 14 Anwesenden der Gründerversammlung am 20. März 1953 dabei, gehörte aber zu den ersten Mitgliedern, die im Laufe des Gründerjahres dem Verein beitraten.



Davor verdiente sich Rudolf Zeuner schon seine ersten fastnachtlichen Sporen als Scheierborzeler beim Gonsenheimer Carneval Verein, dem er auch über viele Jahre als Vorstandsmitglied angehörte.

1963 übernahm er das Kommandeursamt der Garde vom Gardegründer Werner Christoph Schultheis und wurde auch ein Jahr später zum Vereinspräsident gewählt.

Viele Aktivitäten unserer Garde tragen noch heute seine Handschrift und sind weit über die Grenzen von Gonsenheim hinaus bekannt. Wenn heute der Schlachtruf der Garde „de Kram klappt“ ertönt, wissen die Wenigsten, dass es Rudolf Zeuner war, der diese besondere Parole für seine Garde erdacht hat.

Im Laufe der Jahre hat er viele Ämter in verantwortlicher Position ausgeübt. Als Präsident und Generalfeldmarschall der Füsilier-Garde und als Stadtmarschall war er eine Institution in der Mainzer Fastnacht.



Als er 1997 das Amt des Präsidenten und Kommandeurs in jüngere Hände übergab, wurde ihm er der Titel des Ehrengeneralfeldmarschalls verliehen.

Auch außerhalb der fünften Jahreszeit machte Rudolf Zeuner von sich reden. 1983 wurde er vom „Congress Mondial des Chauves“ am Genfer See zum „Welt-Glatzen-König“ gewählt.

Rudolf Zeuner hat sich immer in den Dienst der Sache gestellt. Er hat die Füsilier-Garde in der Mainzer Fastnachtsszene zu einem Ansehen geführt, auf das wir auch heute noch stolz sind. Er war ein Mensch, der sich mit viel Herzblut, manchmal auch kritisch oder nachdenklich bis zuletzt für die Geschicke der Garde eingesetzt hat.

Leidenschaftlich gerne feiern die Meenzerinnen und Meenzer die närrische 5. Jahreszeit. Tradition, aber auch die moderne Straßenfastnacht prägen die närrischen Tage. Feiern, Lachen und Fröhlichkeit - das ist das Motto der Mainzer in jedem Jahr!



### Jugendmaskenzug

25.02.2017  
14.11 Uhr  
9,-€



### Parade der Garden

26.02.2017  
11.11 Uhr  
9,-€



### Rosenmontagszug

27.02.2017  
11.11 Uhr  
1. PK 35,-€, 2. PK 33,-€  
3. PK 29,50€

## Mittendrin statt nur dabei!

Erleben Sie die einzigartigen Umzüge der Mainzer Fastnacht live auf der Tribüne vor dem Staatstheater.

Informationen und Tickets unter [www.mainz-tourismus.com](http://www.mainz-tourismus.com) und tel. unter 06131/242-888.



25

Der Erlös dieses Buches  
kommt dem Förderverein  
Jugendmaskenzug Mainz zugute.